

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementspreis mit Post-Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 40  
Fernruf: 905, 920, 8193

Anzeigenpreis für die achteckige Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Verfammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40  
Fernruf: 905, 920, 8191

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 11

Freitag, 14. Januar 1924

34. Jahrgang

## Die französischen Senatswahlen

### Niederlage des Nationalismus / Wie wird's mit Poincaré und Briand? Die Wahlen im Elsaß

Dr. L. Lübeck, 14. Januar.

Die Wahlen zum französischen Senat haben nicht die hochpolitische Bedeutung einer Kammerwahl. Immerhin sind sie als Stimmungsbarometer zu werten.

Der französische Senat besteht aus 330 Mitgliedern, von denen alle zwei Jahre je ein Drittel erneuert wird. Deshalb findet die Senatswahl in zweijährigen Perioden statt, und sie gilt als Wegweiser für die nach 4jähriger Session stattfindende Kammerwahl.

Die französische Senatsverfassung geht in ihren Grundzügen auf die napoleonische Verfassung zurück. (Frankreich ist in Staatsdingen ein unerhört konservatives Land.) Die Wahl selbst ist eine indirekte Wahl, das Volk hat damit nichts zu tun. Die Gemeinderäte ernennen die Wahlmänner, die dann in der Departementshauptstadt zusammenkommen, um den Wahllist — in geheimer Wahl — zu vollziehen.

#### Das wichtigste Ereignis

der diesmaligen Wahl war der totale Mißerfolg des ehemaligen Präsidenten der Republik Millerand. Dieser ehemalige Sozialist hatte sich bekanntlich schon vor dem Kriege stark gemanert. Im und nach dem Kriege aber wurde er so nationalisiert, daß von ihm die Gründung des Nationalen Blocs ausgehen konnte, eines Wahl- und Regierungsbloches sämtlicher reaktionärer, royalistischer und clerikaler Parteilgruppen und -gruppen.

Im Jahre 1924 schlossen gegen diesen nationalen Bloc sämtliche Linksparteien das bekannte Linkskartell und führten am 11. Mai 1924 den Sieg dieses Kartells herbei. Millerand war damals Präsident der Republik. Die erste Tat aber des zur Macht gelangten Linkskartells (Herriot) war, daß es den Rücktritt Millerands erzwang. Dieser in der französischen Parteigeschichte erstmalige Vorgang, die Amtszeit des amtierenden Präsidenten der Republik durch parlamentarische Druckmittel zu unterbrechen, wirbelte damals viel Staub auf und machte Millerand viel mehr als Poincaré zum Helden des Nationalismus.

Als solcher „Nationalheld“ hat Millerand nun in einem Pariser Wahlkreis kandidiert. Parteilos und national! So hieß seine Parole. Womit er lang- und klinglos durchfiel. Die französische Presse aller Richtungen nimmt diese wenig ehrenvolle Niederlage zum Anlaß, um über die Entwicklung des französischen Nationalismus Betrachtungen anzustellen. Und übereinstimmend kommt sie, zum Teil mit Bedauern, zum Teil mit Freude, zu dem Schluß, daß der „Nationalismus“ aus „Nationalismus“ stark verdrängt worden sei durch sachlichere Betrachtung des nationalen und internationalen Lebens.

Die Kriegsschuldfrage, so sagt man, sei endgültig vorbei; das Volk wolle in allen Schichten den Frieden und die Verständigung. Vor allem sei es

die heraufziehende Wirtschaftskrise,

die das französische Volk beunruhige. Gegen diese Krise erwarte man nur Rettung von einer wirklichen europäischen Verständigung. Und deshalb hätten, gegen alle Erwartungen, sogar die Kleinbürger, die die überwiegende Masse der Senatswahlmänner stellen, bei der Wahl die Kandidaten der Linken mit einem gewissen Vorzug behandelt.

#### Poincarés Politik

der Sanktionen und der Druckmittel gegen Deutschland gehört deshalb der Vergangenheit an. Auch er muß der veränderten Volksmeinung Rechnung tragen und in sachlicher Arbeit und in ehrlicher Zusammenarbeit die Geschäfte seines Landes führen. Nur aus diesem Umschwung erklärt sich die Möglichkeit der Zusammenarbeit Poincarés mit einem Briand. Wobei allerdings nicht vergessen werden darf, daß auch Briand Rücksicht zu nehmen hat auf die Einstellung Poincarés. Denn die Senatswahlen haben die Mehrheitsverhältnisse im Senat nicht so verändert, daß Poincaré nicht im entscheidenden Augenblick und in wichtigen außenpolitischen Fragen doch wieder eine Mehrheit finden würde. So ist auch die Taktik zu erklären, die Briand zurzeit bei der Bearbeitung der öffentlichen Meinung über die Frage der Rheinlande räumung befolgt.

Das Gesamturteil über die Senatswahl wird ausprechen müssen, daß zwar an den realen Machtverhältnissen wenig geändert wird, daß aber durch die errungenen Erfolge das seit einigen Monaten in Auflösung begriffene Linkskartell gestiftet und neubelebt wurde.

#### Auch in einem Teil von

#### Elsaß-Lothringen

wurden neue Senatoren gewählt. In den beiden Departements des Elsaß waren alle Senatsmitglieder neu zu wählen, in Lothringen fand eine Ersatzwahl statt. Die dortige Wahl war besonders interessant wegen der daran beteiligten Heimathundbewegung. Die elsässische Volkspartei, katholisch und gemäßigt heimatsfreundlich, stand in hartem Kampf gegen Sozialisten und Radikale, die bekanntlich streng französisch-nationalistisch eingestellt sind. Daneben kämpften noch einige abgeplittete Parteigruppen für eine schärfere Autonomiebewegung um einen Achtungs- und Propagandaerfolg. Die Wahl der katholischen Kandidaten stand von vornherein fest, von Interesse war nur die Stimmenverteilung. Die Heimathundbewegung hat, obwohl sie überhaupt keine Stimmzettel ausgegeben hatte, einen vollen Achtungserfolg errungen. Sie hat in beiden Departements mehr Stimmen aufgebracht als unsere Genossen. Die Reihe der sozialistischen Niederlagen im Elsaß wird hoffentlich unsere Genossen Peirotes und Grumbach zu einem kleinen Nachdenken veranlassen.

Aber auch die französische Regierung mag aus dem Wahlausfall gewisse Schlüsse ziehen über die Stimmung des elsässisch-lothringischen Volkes.

## Briand zieht zurück

Befähigungsspielen für die nationalistische Opposition

Paris, 13. Jan. (Eig. Drahtf.)

Die Donnerstagssitzung des französischen Kabinettsrats hat eine eingehende Aussprache über die deutsch-französische Beziehungen, insbesondere über die Besprechungen von Thoiry und Genf gebracht. Allgemein ist man überzeugt, daß damit eine endgültige Entspannung in den seit den Neujahrserklärungen Briands gespannten Beziehungen zwischen dem Außenminister, Poincaré und mehreren seiner Ministerkollegen eingetreten ist. Briand hat insbesondere erklärt, daß er mit Stresemann keine Verpflichtungen in der Frage der Räumung der Rheinlande eingegangen sei und er Thoiry, als Stresemann die Frage der Räumung anschnitt, geantwortet habe, möglichst schnelle Räumung hänge einzig und allein von der Haltung Deutschlands ab.

Diese Erklärungen bestätigen, daß Briand keineswegs, wie es vorzeitig aus seinem Neujahr-Interview geschlossen wurde, den Bestand der Regierung Poincarés zu bedrohen beabsichtigt und er sich mit dem Beschluß des letzten Ministerrats, die außenpolitische Aussprache im Senat vorzunehmen, abgefunden hat.

Die Opposition ihrerseits, die befürchtete, Briand habe in Genf weit über seine Vollmachten hinausgehende Verpflichtungen über seine vorzeitige Räumung der Rheinlande eingegangen, ist beruhigt durch seine heutigen Erklärungen, aus denen sie insbe-

sondere entnehmen zu können glaubt, daß die Besetzung nur gegen ernsthaftere Kompensationen Deutschlands eingeschränkt oder aufgehoben werden soll. Es darf also als völlig ausgeschlossen gelten, daß in der nächsten Zeit diese außenpolitische Frage eine Regierungskrise in Frankreich hervorrufen könnte.

## Völkerbundsbesuch in Oberschlesien

Breslau, 14. Januar (Radio)

Der Direktor der Kinderheilenabteilung im Völkerbund, Colban, beendete gestern seine Studien in Oberschlesien und begab sich zur Fühlungnahme mit den deutschen Staatsbehörden nach Westoberschlesien, wo ihm in Oppeln der Oberpräsident Dr. Prosda ein Frühstück gab, an dem auch der Präsident der gemischten Völkerbundsmission für Oberschlesien, Calonder, der Präsident des gemischten Schiedsgerichtshofes, Kaadenbeck, sowie die führenden Leute der ober-schlesischen Provinzialverwaltung teilnahmen. Der Oberpräsident erklärte in einer Rede, die Reichs- und Staatsregierung ebenso wie das ober-schlesische Volk hielten unverbrüchlich am Minderheitenschutz fest, den sie als eine heilige Aufgabe betrachteten. Das Recht jedes Staatsbürgers auf die Wahrung seiner kulturellen und individuellen Lebensführung sei eines der positiven Ergebnisse des letzten furchtbaren Ringens der Weltgeschichte gewesen. Der Völkerbunddirektor antwortete in einer Ansprache, in der er besonders den Beitritt zum Völkerbund als eine Erleichterung der Genfer Arbeit für den Minderheitenschutz bezeichnete. Er erklärte, daß er das Vertrauen zu dem guten Willen der deutschen Regierung habe.

## Schützt die Frau und das kommende Geschlecht!

Dr. Julian Marcuse, München

Die Berufszählung von 1925 liegt in ihren Teilergebnissen vor; was man vermutet hat, ist nunmehr statistisch festgestellt: eine gewaltige Zunahme der Frauenarbeit. Und zwar übersteigt die Zahl derselben mehr und mehr den Zuwachs; gleichzeitig findet eine Abwanderung von den Hausangestellten und den in der Landwirtschaft Beschäftigten in die Industrie statt. Wie groß die Gesamtzahl ist, wissen wir noch nicht, wenigstens in der Öffentlichkeit; Anhaltspunkte aber bilden frühere Erfahrungen — 1907 waren es ca. 8,2 Millionen berufstätige Frauen, 1920 bereits 9,5 Millionen — und die jüngsten Teilzahlen, nach denen auf je 100 weibliche Personen hauptberuflich Erwerbstätige trafen:

in Bayern . . . . .	40,8
in Oldenburg . . . . .	37,3
in Mecklenburg . . . . .	30,9
in Hamburg . . . . .	29,9
in Anhalt . . . . .	27,8
in Lübeck . . . . .	27,2

Dabei sind das im wesentlichen Agrarländer. Die Zahlen aus Sachsen, Thüringen, Schlesien, dem Maingebiet stehen noch aus. Eine besonders bemerkenswerte Staffelung weisen die weiblichen Angestellten auf. So beträgt in Hamburg die Zunahme derselben 278,7 Prozent, in Oldenburg sogar 312,3 Prozent, in Lübeck 249,4 Prozent, in Bayern 240,7 Prozent. Unleugbar wird sich auch bei der Zusammenfassung aller Zahlenergebnisse die überwiegende Beteiligung der verheirateten Frauen an der Berufsarbeit herausstellen und damit die letzte Lücke des schrankenlosen Industrieerfolges füllen.

Daß der Frauenkörper für sich genommen den Anforderungen und schädigenden Einflüssen der Berufsarbeit weit weniger gewachsen ist als der männliche, ist eine Binjeweisheit. Die Sterblichkeit erwerbstätiger Frauen ist größer als die durchschnittliche weibliche Sterblichkeit, in den Altersklassen von 15—45 Jahren erkranken sie häufiger als die Männer.

Daß aber die Frau als Trägerin des kommenden Geschlechts und als Gebärende besonderen Gefahren ausgesetzt ist, ist eine noch viel zu wenig gewürdigte Erkenntnis. Für die Erfassung dieser Folgezustände, die sich einmal in der Schwächung und Erkrankung der Unterleibsorgane und weiterhin in anormalen Geburten und lebensunfähigen Kindern auswirken, hat die Enquete des Deutschen Textilarbeiterverbandes ein erdrückendes Material erbracht. Einige Zahlen seien hieraus genannt: Von seinen 783 000 Mitgliedern sind 496 000, also zwei Drittel weiblich und von diesen wieder sind 37,3 Prozent verheiratet, ungefähr 90 000 Frauen arbeiteten im schwangeren Zustand. Im Crimmitschauer Bezirk suchte man die näheren Beziehungen zwischen Schwangerschaft und Frauenarbeit festzustellen, und es ergab sich, daß von 1100 Frauen und Mägdchen, die entbunden hatten, nur bei 309 ein normaler Verlauf der Schwangerschaft stattfand, 801, das sind 72,16 Prozent, mußten schwere Geburten mit all ihren Folgen für den Frauenkörper durchmachen. Dieser eine Ausschnitt zeugt bereits von der verderblichen Ausaat, die hier zwischen Berufsarbeit und Mutterschaft vor sich geht, und einen Einblick in die Fülle der gewerblichen Schädigungen der Frau als Trägerin der Frucht erschließt. Welch namenloses Elend die Einzelne in den Zeiten der Schwangerschaft, in den Vorstadien der Geburt und im Wochenbett selbst zu erleiden hat, darüber schweigen die trockenen Zahlen, aber der Wissende empfindet daselbst in all seinen unseeligen Auswirkungen!

Die gegenwärtige wie auch wohl jede zukünftige Wirtschaftsform wird die Frauenarbeit nicht abschaffen können; man muß mit ihr als einem Bestandteil unserer Produktionsweise rechnen. Um so dringender entsteht dadurch die Forderung nach einem ausreichenden Schutz vor allem der schwangeren Frau, sie wird zu einem unabweisbaren Gebot innerhalb des Gesamtgebietes der sozialen Hygiene. Der vorhandene Mutterschutz ist unzureichend; die Gewährung unentgeltlicher Hebammenhilfe, wie sie der Reichstag im Sommer dieses Jahres schon vor der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens beschlossen hat, und die Verlängerung des Schwangerschutzes für die erwerbstätigen Frauen können nur die Vorstufen der mit allen Mitteln zu erkämpfenden Muttererleichterung bilden. Ohne diese ist es nicht einmal möglich, ein Verbot der Frauenarbeit in direkt gesundheitschädlichen Betrieben durchzuführen.

Die Gewerbeaufsicht, deren unzureichende und laze Handhabung mehr ein Schönheitsplasterchen wie soziales Handeln darstellt, ist systematisch und mit allen ihr zukommenden Rechten auszubauen, in einer engen Verbindung zwischen ihr und den Organisationen der Wohlfahrtspflege ist ihr Rückgrat zu gestalten.

Hierzu treten noch eine Reihe von Maßnahmen, die während der Gesamtschwangerschaft, also bereits in der ersten Zeit derselben, vorzorglich einwirken, das sind vor allem

# Die schwebende Krise

## Curtius hofft noch immer

Amlich wird mitgeteilt:

Am Donnerstag nachmittag fanden die Besprechungen zwischen den Beauftragten der Zentrumsfraktion des Reichstags, den Abgeordneten von Guericke und Stegerwald, und Dr. Curtius und Reichsaussenminister Dr. Stresemann im Reichswirtschaftsministerium statt. Die Vertreter der Zentrumsfraktion trugen die schweren innen- und außenpolitischen Bedenken vor, die die Zentrumsfraktion gegen die Bildung der von Dr. Curtius in Aussicht genommenen Regierung habe. Daran schloß sich eine eingehende Aussprache. Dr. Curtius hat in Aussicht genommen, am Freitag vormittag über die Ergebnisse dieser Besprechung mit den Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei zu verhandeln. Die Vertreter der Zentrumsfraktion nahmen in Aussicht, am Freitag nachmittag eine endgültige Stellungnahme der Fraktion der Zentrumsfraktion herbeizuführen.

Die Verhandlungen zwischen Curtius und den Vertretern der Zentrumsfraktion dauerten 2 1/2 Stunden. Die Zentrumsfraktion wurde über „die Ergebnisse der Besprechungen“ — wie es in dem amtlichen Kommuniqué heißt — im einzelnen nicht unterrichtet. Sie nahm lediglich davon Kenntnis, daß dem Vertrauensmann des Reichspräsidenten und Herrn Stresemann die schweren innen- und außenpolitischen Bedenken gegen den „Beißbürgerblock“ in allen Einzelheiten vorgetragen worden sind und sich daran eine „eingehende Aussprache“ angeschlossen. Daraufhin trat sofort der Fraktionsvorsitzende des Zentrums zu einer Beratung zusammen.

## August hält Parade ab

Der Militärverein ehemaliger Kameraden der königlich sächsischen Armee zu Breslau hat eine Vereinsfestlichkeit abgehalten, bei der unter Mitwirkung der Kapelle des Reichswehr-Regiments Nr. 7 eine Parade vor „S. M. dem König von Sachsen“ stattgefunden hat, wie es speiell der Vereinsbericht zu lesen steht. Soweit der Tatbestand, August wollte einst den Sachsen ihren Dred alleine machen lassen, warum läßt er diesen Militärverein seinen Dred nicht alleine machen? Warum kompromittierte er das Reichswehr-Regiment Nr. 7 und Herrn Geßler, der sich übrigens aus so etwas sehr wenig macht?

Aber das mag auf sich beruhen. Es interessiert uns nur die nachdenkliche Frage: Welcher Unterschied besteht zwischen dem Hofkapitel Domela alias Prinz Wilhelm und August von Sachsen, der vor einem Militärverein die Rolle „S. M. des Königs von Sachsen“ spielt, den es nicht mehr gibt? Der eine so gut wie der andere hat sich einen Titel zugelegt, der ihm nicht zusteht. Der eine wie der andere hat auf die Dummheit von Leuten spekuliert, denen vor solchem Titel Schauer der Ehrfurcht über den Rücken vom oberen bis zum unteren Ende laufen. Genau genommen ist da kein grundsätzlicher Unterschied. Warum soll nicht ein X Y dieselbe politische Hofkapelle betreiben dürfen, die ein August oder ein Rupprecht betreiben darf, ohne mit dem Strauß in Konflikt zu kommen? Allerdings Domela war auf Geld aus, und deshalb wird man ihn verurteilen. Damit nicht gesagt sein soll, daß August und seine Kollegen nicht auf Geld aus sind. Nur betreiben sie dies Geschäft auf einer höheren Stufe, was man nicht mehr von Betrug, sondern von rechtmäßigen Unternehmungen redet.

Domela und August. Man kann nicht umhin, sich ihre Untertanen anzusehen. Es ist kein Zufall, daß es thüringische und sächsische Untertanen sind, die vor beiden kniend. Angehörige des Bürgertums jener Länder, in denen von jeher die Bürger nicht weißfährig, sondern beschränkt, nicht liberale, sondern kriegerisch, nicht mannesstolz, sondern untertanemüdig waren. Das Bürgertum, der Hofbäcker und Hofschlächter und Hofschuster, mit der Elle im Kreuz gegenüber den Arbeitern, mit dem im spitzen Winkel gebrochenen Rückgrat vor den Duodezfüßler. Darum regiert bis jetzt in Thüringen der Bürgerblock und die sächsischen Bürger haben Schnaps nach gleichem Regiment.

Aber wir möchten doch sehen, was bei den ehemaligen Untertanen Angusts, für dessen Popularität Leute wie Hans Reimann gesorgt haben, was bei den braven Spießbürgern in Sachsen losgehen würde, wenn ein zweiter Domela die Maske Angusts annehmen und die braven Spießbürger der sächsischen Mittelstädte bejaßen wollte. Domela, Domela, dein Rufm würde verblasen!

## Der sächsische Ruhhandel

Berlin, 14. Januar (Radio)

Zu einem Teil der demokratischen Presse wurde am Donnerstag berichtet, daß die sächsische Regierungspartei sich zu einem Rücktritt des von ihnen gebildeten Kabinetts bis spätestens zum 1. Juni verpflichtet hatte. Die Berliner deutschnationale Presse läßt sich daraufhin heute aus Dresden melden, daß die Jugendländer in ganz verbindlicher Form klar und eindeutig gemacht wurden und die Vertreter der Mittelparteien sich für die Erfüllung dieser Forderung sogar schriftlich eingesetzt haben. Wenn das trotzdem jetzt von demokratischer Seite zu leugnen versucht werde, so läßt das allerdings nur den Schluß ziehen, daß man in dieser Partei nicht die Absicht habe, das gegebene Wort einzulösen.

## Deutsch-türkischer Handelsvertrag

Der am Mittwoch in Konstantinopel unterzeichnete deutsch-türkische Handels- und Niederlassungsvertrag berechtigt auf dem Grund der Reißbescheinigung. Darüber hinaus aber hat man tarifliche und Sondervereinbarungen getroffen. Nach dem Sondervereinbarung gewährt Deutschland die erleichterte Einfuhr von Agrarartikeln (Kosinen, Feigen, Mandeln, Haselnüssen, Eiern usw.) Besorgnis werden auch einige Legationsposten und weiter die Einfuhr von Teppichen. Deutschland ermöglicht bezüglich der Teppicheinfuhr den Satz von 2000 Mark pro Doppelzentner auf 800 Mark. Demgegenüber erziele sich die Türkei zu wertvollen Zusatzartikeln für die deutsche Einfuhr von Spielwaren, Lederwaren und gebundenen Büchern bereit.

Für den Handelsvertrag ist eine Dauer von zwei Jahren und für den Niederlassungsvertrag eine Dauer von drei Jahren vorgesehen. Die Verträge können beliebig, bei einer sechsmonatigen Kündigungsfrist, verlängert werden.

Aus, 14. Januar (Radio). Die italienische Regierung hat in einer neuen Verhandlung die Schließung aller Landstraßen beschlossen, weil sie angeblich eine Gefahr für die Jugend bilden. Auf solche ähnliche Art sollen unter das Kerbel oder werden in Zukunft überführt.

Das amtliche Kommuniqué zeigt im übrigen, wie fest Herr Curtius sich an seinen Auftrag klammert. Am Donnerstag hat er mit den Deutschnationalen verhandelt und am Freitag wird er wieder verhandeln. So wird die notwendige Entscheidung seinerseits immer mehr hinausgezögert und man gewinnt den Eindruck, daß er gegenüber dem Zentrum eine Art Zermürbungstaktik anzuwenden gedenkt. Es ist an der Zeit, daß die Zentrumsfraktion diesem Zustand durch die für Freitag nachmittag angekündigte „endgültige Entscheidung“ ein Ende macht.

Die „Germania“, die am Mittwoch die schweren innen- und außenpolitischen Bedenken gegen die Bildung eines Bürgerblocks im Namen ihres Fraktionsvorsitzenden als „unüberwindbar“ hinstellte, legt in ihrer Donnerstag-Abend-Ausgabe nochmals die Bedenken des Zentrums in großen Zügen auseinander und kommt dann zu folgendem Schluß:

„Daher erscheint, wenn sich die Große Koalition zurzeit nicht erreichen lassen sollte, als das Gegebene ein erneuter Versuch, die Bildung einer Regierung der Mitte, die allerdings von vornherein Garantien haben müßte für eine vernünftige Haltung der Sozialdemokratie.“

Was heißt „vernünftige Haltung der Sozialdemokratie“? Die sachlichen Voraussetzungen, unter denen die Sozialdemokratie zur Mitverantwortung für die künftige Regierungspolitik bereit ist, sind bekannt. Die Mittelparteien haben es also in der Hand, von sich aus die erforderlichen Garantien für einen klaren politischen Kurs von Dauer zu schaffen. Sind sie so vernünftig, dann soll uns das recht sein.

## Reichswehrministerium und Arbeitnehmer

Im Laufe des letzten Jahres kamen immer häufiger bedenkliche Übergriffe verschiedener Dienststellen des Reichswehrministeriums gegenüber Arbeitern vor. So wurden wiederholt kurzerhand Arbeiter entlassen mit der Motivierung, es wären keine Mittel zur Weiterführung der Arbeit mehr vorhanden. Bei den Truppenübungsplätzen kam es vielfach vor, daß man die laufenden Instandsetzungsarbeiten plötzlich an private Meister vergeben hat, um die sonst beim Truppenleib beschäftigten Arbeiter zu entlassen. Bei dem Pionier-Bataillon III in Rüstun wurden z. B. die Arbeiter kurzerhand entlassen, weil sie von ihrem Recht, einen Betriebsrat zu wählen, Gebrauch machten.

All diese Beschwerden und Vorgänge waren gegen Ende des vorigen Jahres Gegenstand einer Aussprache mit dem Reichswehrminister. Auf Grund dieser Aussprache ist nunmehr an den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter ein Schreiben des Reichswehrministers gelangt, das im wesentlichen folgenden Wortlaut hat:

„Wegen der Vergabe von Arbeiten der Truppen an Privathandwerksmeister haben die betreffenden Dienststellen folgende Weisung erhalten: „Die Truppen sind zwar in der Verwendung der ihnen für Instandsetzung der Bekleidung und Ausrüstung zur Selbstbewirtschaftung gewährten Mittel selbstständig; es darf aber hierbei nicht ausschließlich der finanzielle Vorteil der Truppen maßgebend sein, sondern es muß, da es sich um einen Reichsbetrieb handelt, auch gebührend Rücksicht auf die allgemeine Wirtschaftslage und auf die Interessen der jeweils in Frage kommenden Arbeitnehmer genommen werden. Dem Reichswehrministerium ist daran gelegen, daß von den Truppen alles vermieden wird, was begründeten Anlaß zu Klagen über unbillige Härten geben könnte, besonders müssen die Bestimmungen des Tarifvertrages für die Arbeiter bei den Reichsverwaltungen sowie des Betriebsrätegesetzes beachtet werden.“

Diese Weisung besagt, daß Arbeitnehmer, die sich auf Grund langer Dienstzeit bestimmte soziale Rechte erworben haben, nicht mehr rücksichtslos auf die Stange geworfen werden dürfen. Hoffentlich ziehen nun die Arbeiter in den Reichswehrbetrieben aus der Weisung des Reichswehrministers die entsprechenden Konsequenzen und wählen unter allen Umständen ihre örtlichen Betriebsräte und Betriebsobleute. Der Fall in Rüstun ist ein warnendes Beispiel. Hätten die Arbeiter keinen Betriebsrat gehabt, dann wäre ihnen ein Einspruch bei dem Arbeitsgericht nicht möglich gewesen.

## 30 000 Arbeiter gekündigt

Kottbus, 14. Januar (Radio)

Aus Kottbus wird gemeldet, daß dort am Donnerstag sämtliche unter den Tarif mit den Textil-Gewerkschaften fallenden Arbeiter mit Wirkung zum 20. Januar gekündigt worden sind. Von der Kündigung werden 30 000 Arbeiter betroffen. — Verhandlungen über die Beilegung des schon längere Zeit andauernden Lohnkampfes sind für heute im Reichsarbeitsministerium angelegt. Der zuständige Schlichtungsausschuß für die Sorauer Textil-Industrie fällt einen Schiedspruch, der die Löhne in dem genannten Gebiet ab 1. Januar 1927 um 6 1/2 Prozent erhöht. Der Spruch ist bis Ende September rechtsgültig.

## Schweres Orbenungslied

Böhmum, 14. Januar (Radio)

Aus Bötrop wird gemeldet: Zu Beginn der gestrigen Mittagsstunde wurden auf der Zeche der Vereinigten Welheim fünf Bergleute bei der verholzenden Benutzung eines blinden Schachts von dem hochgehenden Korb unter die Maschinenammer geschleudert, wobei drei lebensgefährlich und zwei leicht verletzt wurden.

## Englisch-französische Wirtschaftskonferenz

Nach dem Muster der deutsch-englischen Verhandlungen

Der Verband britischer Industrieller hat Vertreter der französischen Industrie zu Wirtschaftsbesprechungen nach London eingeladen. Die Zusammenkunft wird wahrscheinlich im März stattfinden.

Es handelt sich um eine ähnliche Veranstaltung, wie sie zwischen den beiden Spitzenorganisationen der deutschen und englischen Industrie im Dezember 1926 stattgefunden hat. Die nächste deutsch-englische Besprechung wird bekanntlich im Frühjahr 1927 in Berlin stattfinden. Vom Reichsverband der deutschen Industrie selbst ist schon gelegentlich der deutsch-englischen Besprechungen in London betont worden, daß diese kein Einzelfall sein sollten und die beiden Verbände bereit sind, auch mit den Industrien anderer Länder ähnliche Besprechungen zu pflegen.

technische Verbesserungen innerhalb der Arbeitsleistung, um ununterbrochenes Sehen, übermäßiges Dehnen und Strecken des Körpers, Tragen und Heben schwerer Lasten zu verhindern. Auswechslung der Arbeitsplätze, Schaffung von Sitzgelegenheiten, Räume und Gelegenheiten zum Ausruhen, vornehmlich bei Schwächeanfällen und ähnliches mehr gehören in diese Kategorie der unabwiesbaren Notwendigkeiten.

Alles schreitet heute nach Hygiene, Bevölkerungspolitik, Rassenhygieniker, Ärzte, Kommunalvertreter, Parteien und in jüngster Zeit selbst die Polizei; wenn es aber gilt, wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse zur Tat werden zu lassen und unlegbare Schäden zu beseitigen, dann kommen die „Wenn“ und „Aber“, dann tritt das blutende Herz des Unternehmers zutage, der bei jeder sozialhygienischen Betriebs- und Arbeitszeitverlängerung seinen Untergang verschafft und in der seelenlosigen Interessenpolitik der Gegenwart seinen Herrenstandpunkt durchdrückt. Ihm gegenüber bildet die Organisation den einzigen dämmenden Schutz, sie allein vermag den Pfug in den widerstandsfähigen Boden zu treiben, aus ihrer Saat muß neues Leben, muß im vorliegenden Falle der Schutz von Mutter und Kind erwachsen.

## Der Barmat-Prozess

Wie die Barmats nach Deutschland kamen

Der zweite Verhandlungstag des Barmat-Prozesses begann mit der Verkündung des Gerichtsbeschlusses, daß die Ablehnung des Regierungsrats Selmann wegen Beförderung der Befähigung für begründet erachtet wird. Selmann soll lediglich über die von ihm festgestellten Tatsachen als sachverständiger Zeuge gehört werden.

Bei der weiteren Vernehmung des Hauptangeklagten Julius Barmat verfuhr dieser zunächst unter Überlieferung zahlreicher Belege nachzuweisen, daß er nicht als kleiner „Schnorrer“, sondern bereits als millionenreicher Kaufmann nach Deutschland gekommen ist. Aus Bilanzen und Schreiben von Banken geht hervor, daß er seinem Schwager 1920 Kreditive für Amerika in Höhe von zwei Millionen Dollar aus eigenen Mitteln eröffnet hat. Barmat gibt zu, in den darauffolgenden Jahren auch größere Beträge verloren zu haben. Ohne sich zahlenmäßig festzulegen gibt er dem Vorsitzenden gegenüber sein Vermögen im Jahre 1920 auf ungefähr neun Millionen Mark an. Im weiteren Verlauf der Vernehmung erklärte Barmat, nicht aufs Geratewohl nach Deutschland gekommen zu sein. Während des Krieges habe ihn in Holland die Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft wiederholt um Rat gefragt, vor allem auch 1918, als es sich bei den Friedensverhandlungen mit Sowjetrußland darum handelte, die Stimmung in Holland festzustellen. Von der Deutschen Pressestelle in Holland sei er wiederholt gebeten worden, russische Zeitungsaufsätze zu übersetzen und in Holland unterzubringen. Der Vorsitzende erklärt, als wahr unterstellen zu wollen, daß Barmat auf Wunsch amtlicher Stellen nachgehegt worden ist, nach Deutschland zu kommen. Während des holländischen Transportarbeiterstreiks im Jahre 1920 habe er, so erklärte Barmat weiter, 100 000 Gulden zur Verfügung gestellt, um Lebensmittel im Werte vieler Millionen, die in Holland für Deutschland lagerten, weiterzubefördern, obgleich gar keine Lebensmittel von ihm selbst dabei waren. Dem Deutschen Reichswirtschaftsministerium habe er bereits 1919 Kredite in Höhe von 10 Millionen Gulden für die deutsche Rohstoffindustrie beschaftigt. Schließlich legte Barmat eine Grenzbescheinigung darüber vor, daß er bei seiner Einreise nach Deutschland 30 000 Dollar, 10 000 Pfund und 30 000 Gulden mitgebracht hat. Der Staatsanwalt schlägt Barmat den Vorwurf, die Angelegenheit fertiggestellt zu haben, ohne ihn ein einziges Mal zu fragen.

Dann wandte sich die Förderung der Beziehungen Barmats zur Staatsbank zu. Barmat erklärt, mit der Staatsbank in Verbindung getreten zu sein, um die Hypothek, die die Deutsche Margarine-A.G. von ihren Krediten bekam und mit denen sie Barmat bezahlte, zu diskontieren. Die Kredite der Staatsbank habe er zum Ausbau seiner Unternehmungen, zum Anfang neuer Unternehmungen und auch zum Weiterverleihen benutzt. Zur selben Zeit hätten auch andere, darunter Sinnas und Mithael, Kredite von der Staatsbank bekommen. Barmat gibt zu, daß sich mit der Zeit durch die Geschäftsverbindung ein freundschaftliches Verhältnis zu den Herren der Staatsbank herausgebildet habe, Vorteile habe er ihnen jedoch weder verschaffen noch gewährt. Soweit er ihnen Aktienpakete überlassen habe, sei das immer nur zum Selbstkaufpreis geschehen. — Nach einer kurzen Vernehmung des Geschäftsführers Klemsle und des Geheimrats Dr. Hellwig wurde die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt.

## Schon wieder ein Reichsbannerprozess

Köln, 14. Januar (Radio)

In nächster Zeit sollen sich vor dem Landgericht in Landsberg an der Warthe 24 Reichsbannerleute aus Neubamm wegen Landfriedensbruches verantworten. Hauptangeklagter ist Geschäftsführer Siesoff, der Führer des Reichsbanner Reichsbanners. Am Tage des Volksaufstandes am 20. 6. 1926 veranlaßte das Reichsbanner unter Führung von Siesoff einen Propagandaauszug durch die Stadt. Vor dem Hotel „Prinz von Preußen“, dem Sammelpunkt der Reichsbannerleute, kam es dann zu Zusammenstößen. Die Ursache ist nicht ganz klar. Ein Bierleidel wurde in den Propagandaauszug geworfen und eine der auf der Hotelterrasse befindlichen Personen soll mit einem Revolver hartiert haben. Der Polizei gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

## Rückwärts vorans!

Ein neuer Angriff gegen die Gewerkschaft

Nachdem im Reichstag die bürgerlichen Parteien das Schweb- und Abwärtsschieben unter Deck und Fuch gebracht haben, wird vom Zentrum ein neuer Vorstoß zur Einschränkung der Gewerkschaften unternommen. Der Reichsentscheid des preussischen Landtages beschloß sich in seiner Sitzung vom Mittwoch mit einem Antrag des Zentrums, in dem verlangt wird, daß das preussische Staatsministerium auf die Reichsregierung einwirken möge, damit der § 25 des Reichsvereinsgesetzes eine Verjährung befristend enthält, daß neben den Paragraphen der §§ 85, 111, 130 oder 184 des Deutschen Strafgesetzbuches auch noch der § 166 des Strafgesetzbuches anzuwenden werden soll. Dieser Paragraph enthält Befehle mit Korporationsrechten angelegte Religionsvereine und deren Einrichtungen und stellt Gottesdienstleistungen unter schwere Strafe.

Mit der Einföhrung dieses Paragraphen würde der Polizei das Recht in die Hand gegeben, jede Bewegung der Straße über die Straße oder deren Einrichtungen als eine kriminelle Handlung anzusehen und die Selbstregulierung ohne richterliche Anordnung durchzuführen. Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei wandten sich mit aller Energie gegen die neue Einschränkung der Versammlungsfreiheit. Sozialpartei, Deutschnationale und Wirtschaftspartei lehnten jedoch dem Zentrumsantrag zur Annahme. Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten stimmten dagegen.

Die Zustimmung der Deutschnationalen zu dem Zentrumsantrag ist um so erklärlicher, als gerade von ihrer Seite darauf hingewiesen wurde, daß diese Änderung des Paragraphen große Mühsal mit sich bringen kann.

# Europas Arbeitslosenheer

Ohne Sowjetrußland eine Armee von 8-9 Millionen / Vor großen Kämpfen

Das abgelaufene Jahr war in den meisten europäischen Ländern durch eine ungeheure Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Die Wälder Europas haben diese schwere Erbschaft auch in das neue Jahr herübergebracht. Unmöglich ist es, die Größe des gesamten Heeres der Arbeitslosen mit vollständiger Genauigkeit festzustellen. Wir wollen aber versuchen, das Problem soweit zu beleuchten, wie es die vorhandenen Materialien und die üblichen Methoden der Verwertung von Leitergebnissen gestatten.

In Deutschland betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 1. Dezember 1926 1.369.014 Personen (davon 245.146 weibliche). Diese Zahl ist recht hoch, sie bedeutet jedoch eine Besserung der Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt, wenn wir sie mit den Daten am Anfang des abgelaufenen Jahres vergleichen:

Januar 1926	2.030.646	Unterstützungsempfänger
Februar 1926	3.056.928	
März 1926	1.942.011	

Die angeführte Zahl umfaßt aber bei weitem nicht alle, die in Deutschland verheißlich nach Arbeit suchen. Es müssen noch abgelehnte Unterstützungsgesuche hinzugefügt werden, deren Zahl mindestens 10 Proz. der Unterstützungsempfänger beträgt, und die Ausgesessenen, die nicht weniger zahlreich sind. Die aufollarbeitslose umgerechneten Kurzarbeiter können weiter mit rund 200.000 angenommen werden. So schätzte denn auch „Wirtschaft und Statistik“ zur Jahreswende in Deutschland 1.850.000 Arbeitslose.

Die letzte Zahl ist aber immer noch zu niedrig; es bleiben noch viele „selbständige“ Einzelproduzenten, die nicht weniger als die Fabrikarbeiter das Grauen der Arbeitslosigkeit empfinden; ferner ist die kurzfristige Arbeitslosigkeit nicht berücksichtigt; endlich werden nicht immer die minderjährigen Arbeitsuchenden als „Arbeitslose“ anerkannt. Im ganzen genommen muß die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland bei weitem zwei Millionen überschreiten, vielleicht sich sogar 2,5 Millionen nähern.

In Großbritannien werden fast 12 Millionen Lohnempfänger durch die Arbeitslosenversicherung umfaßt. Die Zahl der Arbeitslosen in den versicherten Wirtschaftszweigen betrug:

Im Durchschnitt von 1921	1.957.446
" " " 1922	1.662.080
" " " 1923	1.848.732
" " " 1924	1.185.427
" " " 1925	1.322.439
September 1926	1.648.322
Oktober 1926	1.635.866
November 1926	1.626.235

Hier ist die Arbeitslosigkeit ständig geworden, die Lage weist keine konjunkturelle Verbesserung auf. Die ermittelten Zahlen sind aber wieder kleiner als die wirklichen. Die Versicherung umfaßt in England nicht nur drei Viertel der gesamten Arbeiter und Angestellten, deren Zahl 16 Millionen überschreitet. Es ist anzunehmen, daß die unvericherten Wirtschaftszweige ebenso wie die versicherten durch die Depression betroffen sind. Die Zahl der Arbeitslosen muß deshalb entsprechend erhöht werden. Hinzu kommen noch, wie in Deutschland, die abgelehnten Unterstützungsgesuche, die ausgesessenen, die arbeitslosen Einzelproduzenten, die Minderjährigen, — und wer weiß, wie groß ihre Zahl ist? Wir werden sehr vorsichtig gewesen sein, wenn wir die gesamte Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien mit denselben Zahlen wie für Deutschland schätzen: über 2 Millionen, vielleicht nicht unter 2,5 Millionen.

Für Frankreich liegen keine genauen Angaben vor. Hier existiert so gut wie keine Arbeitslosenunterstützung; die Gewerkschaften sind andererseits schwach und führen keine Statistik der Arbeitslosigkeit. Die Stabilisierungsstrategie ist hier erst in der Entwicklung und hat noch keine ihre volle Schärfe erreicht. Die von einem Teil der Presse mitgeteilte Zahl der Arbeitslosen: 2.000.000 scheint uns übertrieben groß zu sein. Es handelt sich hier wohl um mehrere Hunderttausend Arbeitsloser, nicht aber um Millionen.

Für die Niederlande, Schweden, Norwegen und Dänemark besitzen wir Angaben über den Prozentsatz der Arbeitslosen unter den Mitgliedern der Gewerkschaften. In allen diesen Ländern (außer Schweden) erweisen die Zahlen denselben ständigen Charakter der Arbeitslosigkeit, den wir oben bei Großbritannien betont haben. Der Prozentsatz der Arbeitslosen unter den Mitgliedern der Gewerkschaften betrug:

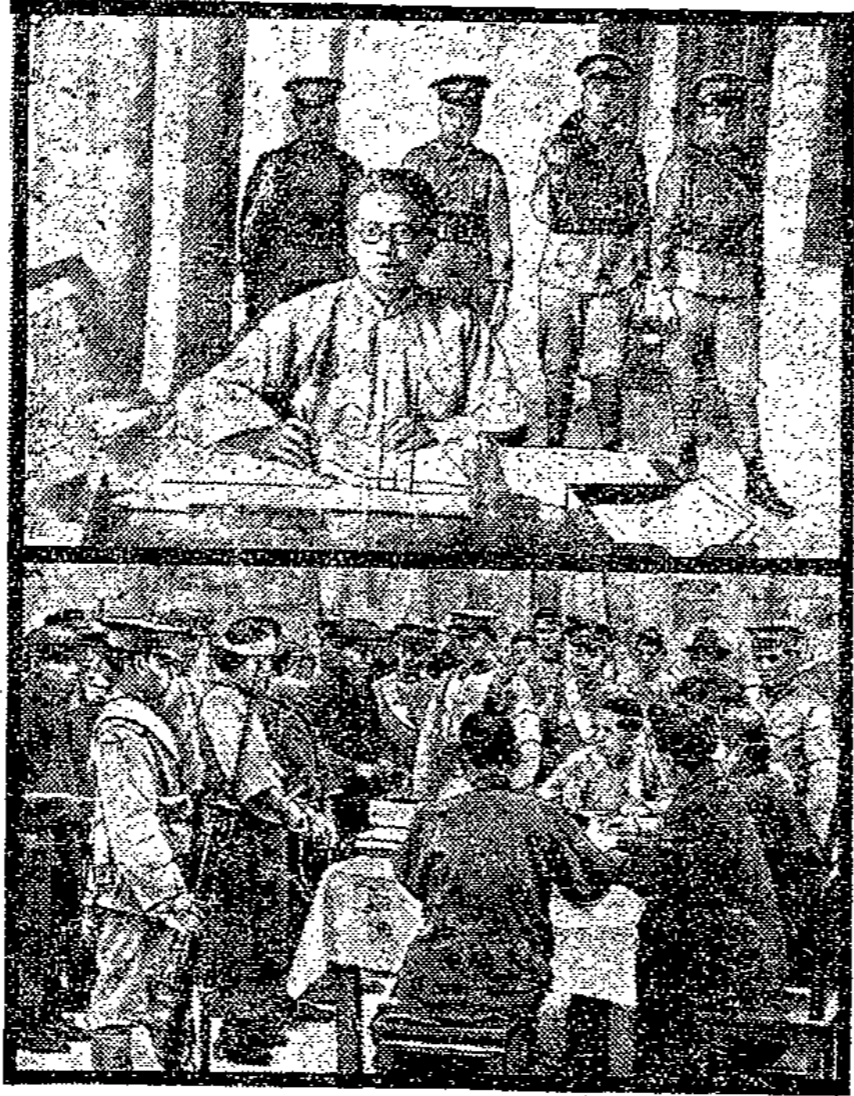
Im Durchschnitt von	Niederlande	Schweden	Norwegen	Dänemark
1921	10,9	26,6	17,6	19,7
" " 1922	12,6	22,9	17,1	19,3
" " 1923	12,8	12,5	10,6	12,7
" " 1924	10,2	10,1	8,5	10,7
" " 1925	9,5	11,1	13,2	14,7
Ende 1926	7,4	11,5	22,0	22,1

Wir wollen die Prozentsätze für Ende 1926 auf die Gesamtzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger der betreffenden Länder (allerdings ohne die Landarbeiter) anwenden.

	Zahl der ständigen Arbeitnehmer	Prozentsatz der Arbeitslosen Ende 1926	Geschätzte Zahl der Arbeitslosen
Niederlande	1.600.000	7,4 Proz.	120.000
Schweden	900.000	11,5 "	100.000
Norwegen	450.000	22,0 "	100.000
Dänemark	700.000	22,1 "	155.000

Nach derselben Methode kann auch die Zahl der Arbeitslosen in Ungarn ermittelt werden, die etwa 150.000 beträgt. Für Oesterreich steht die Zahl der unterstützten Arbeitslosen fest: Seit 2 Jahren schwankt sie um 150.000 bis 200.000 (November 1925: 159.250, November 1926: 168.757). Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist bestimmt höher und kann 200.000 bis 250.000 betragen. In Polen wird die Zahl der Arbeitslosen mit 200.000 geschätzt. Sehr dürftig sind die Angaben über Italien, Tschechoslowakei, Belgien, die Schweiz. Keine Angaben liegen für Länder wie Spanien, Jugoslawien, Rumänien, Portugal, vor.

Das gilt auch für Sowjetrußland, das gegenwärtig von der Arbeitslosigkeit mehr als jedes andere Land der Welt betroffen ist. Hier wird die Zahl der Arbeitslosen durch die Arbeitsnachweise ermittelt, diese streichen aber willkürlich Hunderttausende von Arbeitsuchenden aus ihren Listen, um der Minderheit der Arbeitslosen das Erlangen einer Stellung zu erleichtern. Durch solche periodische „Reinigungen“ der Listen wird die offizielle Zahl der Arbeitslosen auf etwa 1,5 Mil-



Aus China

Die Ereignisse der letzten Wochen haben dem Ansehen der Europäer in China einen gewaltigen Stoß versetzt und besonders die Vormachtstellung Englands im Reich der Mitte in erheblichem Umfang beeinträchtigt. China, das Land des ewigen Krieges, hat trotz der Gegensätze zwischen Nord und Süd ein sehr starkes Selbstbewußtsein erlangt. Unter oberem Bild zeigt den vielgenannten Finanzkommissar der Kantongregierung W. V. Seong, den Schwager des verstorbenen Staatsmannes Sunyaten mit seiner Lebewache. Das untere Bild zeigt eine Gerichtsverhandlung auf offener Straße. Streifbrevettinnen, die den Bonfoti, der gegen die englischen, amerikanischen und japanischen Waren erklärt wurde, durchbrochen haben, werden auf offener Straße verurteilt. Diese Gerichtshöfe sind ganz nach sowjetrußischem Muster aufgebaut.

tionen herabgedrückt, obwohl sie in Wirklichkeit weit höher ist. Die ausgegrenzten Arbeitslosen werden teilweise auf das Betteln angewiesen, teilweise aus den Städten nach dem flachen Lande verdrängt, wo die Ackerbevölkerung ohnedies von den Forderungen auf 10 Millionen Arbeiter und mehr geschäftigt wird. Die Zahl der Arbeitslosen in Sowjetrußland kann weder festgestellt noch mit den entsprechenden Zahlen Westeuropas verglichen werden. Wir wollen uns daher bei den abschließenden Berechnungen auf die westeuropäischen Staaten beschränken.

In den zehn oben angeführten Ländern (Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Niederlande, Schweden, Norwegen, Dänemark, Ungarn, Oesterreich und Polen), auf welche etwa zwei Drittel des ganzen Proletariats Europas (ohne Sowjetrußland) entfallen, beträgt gegenwärtig die Arbeitslosigkeit im Durchschnitt etwa 10 bis 12 Prozent der Arbeitnehmer oder 6 bis 6,5 Millionen Personen.

Wenn auch die übrigen europäischen Länder von der wirtschaftlichen Depression nicht in demselben Maße betroffen sind, so wird die Arbeitsmarktlage doch nicht weniger schwer. Wegen mangelnder Unterlagen läßt sich die Zahl ihrer Arbeitslosen auch nicht annähernd berechnen. Es handelt sich aber hier wieder um weitere Millionen, und mit ihnen wird sicher das Arbeitslosenheer Europas mindestens

8 bis 9 Millionen

erreichen.

Diese Bilanz des europäischen Arbeitsmarktes, mehr als acht Jahre nach Kriegsende, ist furchtbar. Sie ist zugleich eine Bilanz der ungeheuren wirtschaftlichen und sozialen Zerstörungen, die der Krieg und die Inflation zur Folge hatten. Sie stellt die Arbeiterschaft vor ungeheure Kämpfe. Denn die Gehege des Profitstrebens führen das Privatkapital dazu, die Vereinerung dieser Arbeitslosigkeit zu wollen. Diese Vereinerung wird nur verhindert werden können durch die Beschneidung der überhöhten Gewinnansprüche des Kapitals, die allein mehr Abzug und mehr Beschäftigung bringen kann. Das bedeutet Sozial-, Wirtschafts- und politische Kämpfe auf Jahrzehnte hinaus in ganz Europa. Möge die Arbeiterschaft auch international im Interesse der europäischen Gesamtwirtschaft diese Kämpfe zum Siege führen.

## Die Agrarkrise

Wo ist der wahre Grund?

Der bekannte Agrarfachverständige, Privatdozent Dr. Kurt Ritter, geht in einer längeren Arbeit auf die deutsche Agrarkrise ein. Ritter, der immer in der Front der Agrarvorkämpfer kämpfte, stellte fest, daß Hinweise, wie die auf den wachsenden Apfelsinen- und Bananentonsum, zu einer solchen Front führten und den Glauben entziehen ließen, daß allein mit Zöllen die fremde Zufuhr ferngehalten werden könne. Demgegenüber betont Ritter die Erzeugung unbedingt marktlängiger Waren (Standardisierung). Mit gründlicherer Erforschung der Produktionsverhältnisse des Auslandes wird man seiner Auffassung nach auch erkennen, daß gerade gegenüber den hochwertigen Agrarprodukten die Ausföhrten zur Eroberung des Auslandsmarktes günstig sind, weil die Erzeugungskosten dieser Auslandswaren keineswegs gering sind und weil sich außerdem recht erhebliche Transportkosten hinzugesellen. Insbesondere verweist Ritter auf die zahlreichen mittels künstlicher Bewässerung produzierten Südbrüchte.

Ritter kommt zu dem Schluß, daß der deutsche Landwirt die vor dem Kriege innenschadte führende Stelle in produktionsstechnischer Hinsicht verloren hat. Durch die Kriegswirkungen ist der deutsche Landwirt wirtschaftsorganisatorisch hinter den Landwirten anderer Länder zurückgeblieben, die unbelastet durch Traditionen schon vor dem Kriege den Rechenleit ebenfalls gut wie den Pfug führen konnten.

Die deutsche Landwirtschaft hat dazu den Fehler gemacht, sich durch die Zollmauer weiter zu isolieren. Wie bitter sich diese Fehler rächen, beweist unsere unglückliche Düngewirtschaft und vor allen Dingen auch der schleppende Hebergang in der Landwirtschaft zur Maschinenarbeit. Hoffentlich wird die deutsche Landwirtschaft die Darlegungen Ritters beherzigen, der bekanntlich dem Landbund immerhin nahesteht.

Ritter bricht dann auch eine Lanze für den deutschen Landwirt, indem er feststellt, daß man dem deutschen Landwirt keinen Vorrat daraus machen kann, weil er für die Bedeutung der Standardisierung und überhaupt für wirtschaftliche Vorgänge bisher nicht das Beständnis hat wie seine Berufskollegen in Dänemark oder Holland. Das ist richtig. Vielleicht wäre es in den hinter uns liegenden Jahren besser gewesen, wenn man das flache Land, anstatt mit antirepublikanischen Agitatoren zu überfluten, mit landwirtschaftlichen Lehrern versehen hätte.

## Karl und Anna

Von Leonhard Frank

Copyright 1926 by Ullstein L.-G., Berlin

(15. Fortsetzung)

Karl lebte in einer Gefühls- und Willenserstarrung. An einer Trennung wäre sein Leben zerplittert wie Glas. Oft wünschte Anna die Entscheidung herbei, die Katastrophe, um nur schon erlöst zu werden von dem Taumel zwischen Hoffnung und indesherreiter Verzweiflung.

Nachbarn erzählten ihr von Ehezwisten, die nach der Rückkehr der Männer entstanden waren, und von einem Fall, der wahrscheinlich besonders schlimm enden werde, weil der Mann, der ans Schließen gewöhnt, den Armeeevolver schon gehoben habe, als ihm die Hauptsache garnicht bekannt gewesen sei.

Karl wurde mit Entlassung gedroht, weil er sich weigerte, die Montage einer neuen Maschinenanlage für eine auswärtige Dampfmaschine zu leiten. Tag für Tag überfielen ihn, eine Minute, nachdem er die Wohnküche verlassen und auf die Straßenbahn gestiegen war, Unruhe und Angst. Richard konnte während seiner Abwesenheit zurückgekehrt sein, und peinigten ihn tagsüber an der Wertbank, ununterbrochen, bis zum Wiederbetreten der Wohnküche.

Eines Morgens — er war schon mehrere Stationen gefahren, sprang er wieder ab, überzeugt, im Begegnungswagen Richard erkannt zu haben, rannte zurück und sah schon von weitem den Soldat mit langem Mantel ins Haus gehen. Als er vor dem Tor anlangte, wirkte das lange gefährliche Ereignis auf ihn wie ein wuchtiger, beäugender Fauststoß vor die Brust. Er stieg ganz langsam hinauf. Vor der Tür befahl ihm plötzlich Kopfschwindel. Er wußte nicht, wie er die Tür geöffnet hatte.

Kein Soldat. Anna sah am Fenster, untätig, reglos. Sie wartete. Sie war garnicht erkannt, ihn zu sehen, fern entgeistertes Gesicht.

Wortlos ging er zu ihr, nahm ihren Kopf an seine Brust, und ging wieder hinaus.

Ein Eisenbahnzug, so lang, daß der letzte Wagen von der Dorfstation aus noch gesehen werden konnte, wenn die Lokomotive das nächste Dorf schon erreicht hatte, arbeitete sich langsam wie ein Straßenzug durch die Schneemassen.

Bis auf die Plattformen heraus standen und saßen die Soldaten, freigelassene Gefangene, Heimkehrer aller Art, mit ihren Koffern, Gepäckstücken und -bücheln. Gepäckbüchel, Köpfe und Rücken ragten aus allen Fenstern, und auch in den Viehwagen „Für acht Pferde“, dessen breite Schiebetür fehlte, lag ein grauer Menschenberg. In dem Zuge, der Plätze für funfshundert Personen hatte, streckten funftausend. Zug des Elends, kriechend durch das verelendete Land.

Der Zug brauchte die zehnfache Zeit. Einen Fahrplan gab es nicht mehr. Oft mußte der Lokomotivführer auf der Strecke halten und warten, bis er wieder Dampf hatte. Die Maschine war abgenutzt, das Heizmaterial mehr Steine und Dred als Kohle.

Der Radfahrer im Schnee der Landstraße kann ohne Anstrengung mit und konnte dabei gemächlich plaudern mit einem Soldaten am Fenster. Und als der Zug wieder auf der Strecke hielt, stieg auch er ein. Es gab keine Fahrtscheine, es gab nichts mehr.

In einem Abteil, dümmelgrau und düster wie unter der Erde, stehend nach Rauch, alter Rasse und altem Schweiß, zog ein Soldat, der aus einem Lande kam, wo es noch Schokolade gab, aus seinem Mantel ein Stückchen dieser Kostbarkeit in Silberpapier.

„Ja, woher hast du sie denn das? Also das interessiert mich direkt, ja, jetzt das interessiert mich,“ sagte ein Bayer und lächelte leicht. Lassen Sie mich einmal riechen. Ist denn das wirkliche?“

Er durfte riechen. Mer Augen waren auf die Schokolade gerichtet, auf das Silberpapier, das wie ein Stern in der Hölle glänzte.

Unter feierlichem Schweigen, in das hinein plötzlich ein scharfer Witz plätschte, schabte der Besitzer mit seinem Taschenmesser jedem Kameraden ein winziges Teilchen in die vorgehaltene Hand und steckte den Keß wieder in den Mantel. „Für meine Kinder, wißt ihr, für meine Kinder!“

Dann zog er die Photographie seiner Kinder und seiner Frau hervor. Raß und nach nahmen alle die Bilder ihrer Angehörigen aus den Briefstücken. Die Bilder gingen von Hand zu Hand.

Erzählungen, Schilderungen, Ausrufe schwirren durcheinander, Stimmen, gebrochen vor Krümmung und verhaltenen Tränen. Die Heimkehrer besaßen nichts. Nichts als ihre Sehnsucht.

Richard gab dem Schokoladenbesitzer das Bild zurück. „Ich hab' keins von meiner Frau. Das hat mich oft gejamert, daß ich in all' den Jahren gar nicht nachsehen konnte, wie sie ausseht. Aber jetzt dauer's ja nicht mehr lang.“

„Dann sehen Sie sie in natura!“ sagte der Bayer. Er lächelte immer so leicht. Er trug einen dunklen Zivilanzug, Schlapphut und Spitzbart, stand während der ganzen Reise, hielt sich am Gepäck fest und sagte jedem etwas.

Rückstöße durch den ganzen Zug. Er hielt wieder. Das waren sie gewöhnt. Die Unterhaltung ging weiter. Richard stieg über Bündel und Beine und über die Kameraden die auf dem Boden saßen und krabbelte, da die Tür mit Gepäckstücken verbarrikadiert war, durchs Fenster hinaus.

Fast aus jedem Wagen kam einer. Sie streckten sich gähnend und öffneten die unteren Knöpfe der Mäntel. Auch die Klosett-räume dienten den Heimkehrern als Lager, oder die Türen waren mit Gepäckstücken verstellt.

Vorsichtig tat Richard einige Hinfeschritte. Er prüfte, ob er noch gehen könnte. Kurz vor der Abfahrt war ihm ein Wagenrad über das Bein gelaufen. Er fuhr seit zwei Wochen Tag und Nacht. Nachdem er sich verweigert hatte, daß der Zug noch eine Weile hielt, knappte er ein großes Stück weiter hinaus, setzte sich in den Schnee und kramelte die Hose hoch. Das ganze Schienbein, vom Knöchel bis zum Knie, war dunkelgrün wie unreife Pflaumen.

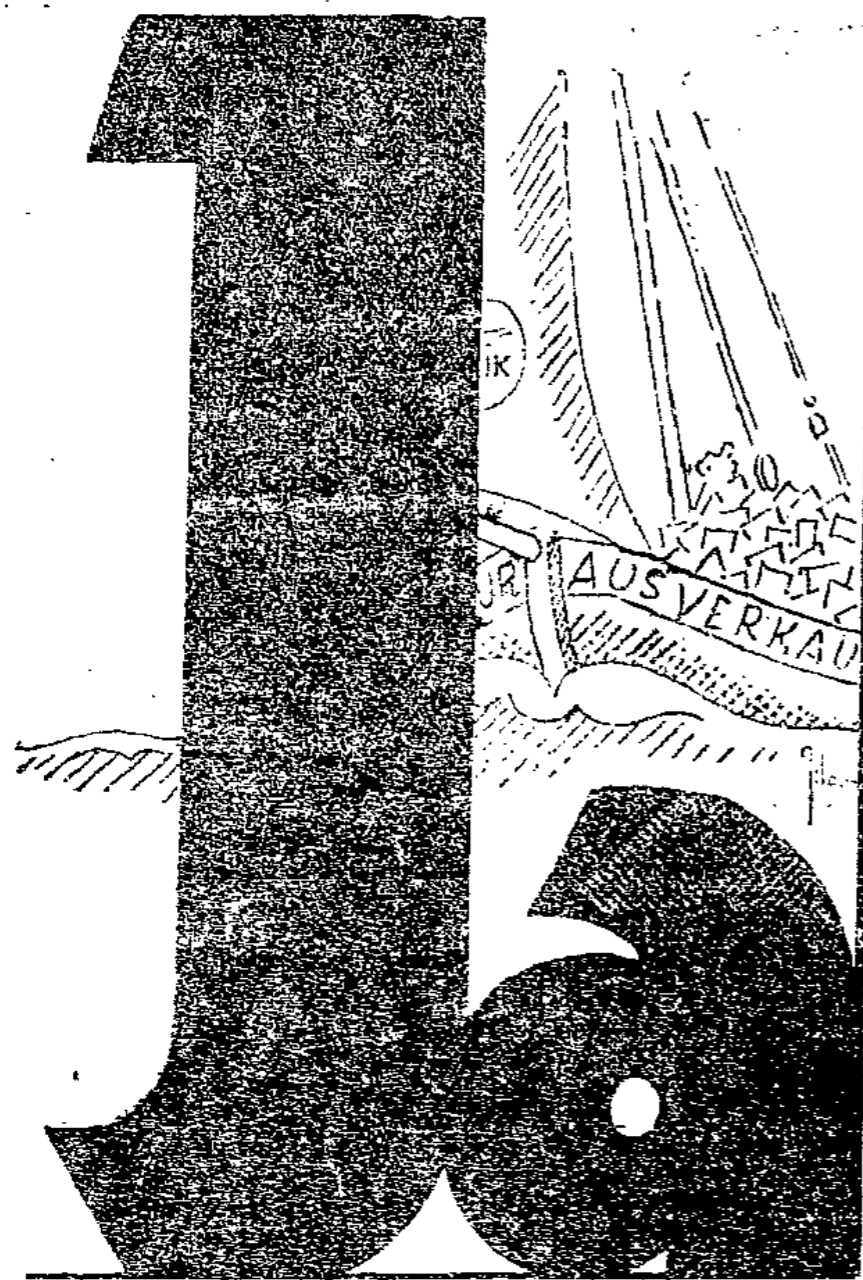
Die anderen waren schon wieder eingestiegen. Er stand allein auf der blendenden Schneefläche, eine scharf umrissene, schwarze Silhouette: breitschultrig, schildlose Miße, Militärmantel bis zu den Knöcheln. Aus der Mitte seiner Brauen und des Bartwuchses, der fast nur noch die Nase freiließ, blickten die Augen gleich denen eines vereinsamten Tieres, das Anschluß sucht.

Berdreht, verlaßt, verwildert, schwarz, ausgepöppelt vom Krieg, glitz er, wie die dunkle Gestalt auf der Schneefläche sich dem Beförderungsmittel des zwanzigsten Jahrhunderts näherte, einem übriggebliebenen Urzeitmenschen, der eben seine Erdbühne verlassen hat.

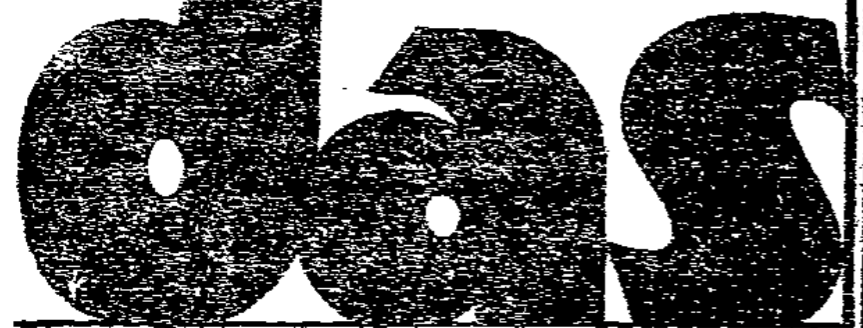
(Fortsetzung folgt)

# Nicht umsonst

ist der Andrang während des Inventur-Ausverkaufs gerade in unserer Abteilung Herrenkonfektion so groß



meine Herren



sind Preise!

Alle Artikel  
Qualitätsware  
letzter Mode

## Herren-Kleidung

	früher	jetzt
Herren-Lodenjoppen mit warmem Futter	14 <sup>90</sup>	9 <sup>75</sup>
Herren-Gummimäntel (Körperbezug, offen u. geschlossen zu tragen)	17 <sup>90</sup>	11 <sup>90</sup>
Herren-Gummimäntel Covercoat u. farb. Stoffbezug, m.u. ohne Gürtel	29 <sup>50</sup>	19 <sup>75</sup>
Herren-Anzüge praktische, dunkle Stoffe	36 <sup>50</sup>	19 <sup>75</sup>
Herren-Anzüge vorzüglich verarbeitet, Nadelstreifen	39 <sup>50</sup>	29 <sup>75</sup>
Herren-Anzüge prachtvolle Stoffqualitäten	48 <sup>00</sup>	36 <sup>75</sup>
Herren-Anzüge elegante Muster, moderne Stoffe	68 <sup>00</sup>	48 <sup>00</sup>
Herren-Anzüge dunkelbl. Kammgarn	78 <sup>00</sup>	59 <sup>00</sup>
Herren-Anzüge reinwollene Qualitäten, schöne Dessins	98 <sup>00</sup>	68 <sup>00</sup>
Herren-Paletots mit Samtkragen, schwarz und marengo, 2reihig	39 <sup>50</sup>	29 <sup>75</sup>
Herren-Paletots mit Samtkragen, Gehrockform	48 <sup>00</sup>	39 <sup>75</sup>
Herren-Paletots mit Samtkragen, prima Marengo, 2reihig	68 <sup>00</sup>	48 <sup>00</sup>
Herren-Ulster dunkle Stoffe, gute Verarbeitung	39 <sup>50</sup>	19 <sup>50</sup>
Jünglings-Ulster mittelfarb. gem. Cheviots, mit angewebtem Futter	44 <sup>50</sup>	19 <sup>75</sup>
Herren-Modell-Anzüge u. Ulster Ersatz für Maß	139	89 <sup>00</sup>

## Berufs-Kleidung

Haustuch-Jacken oder -Hosen haltbare Qualität	jetzt 2.50 2.25	1 <sup>95</sup>
Buckskin-Hosen gute Qualität	jetzt 4.95 3.95	2 <sup>95</sup>
Kammgarn-Hosen imit., in hübschen Streifen	jetzt 4.50 3.95	2 <sup>95</sup>
Pilot-Hosen gestreift, eisenfest	jetzt 5.90 4.50	2 <sup>95</sup>
Manchester-Hosen vorzügliche Ware	jetzt 9.75 7.90	5 <sup>90</sup>
Breeches-Hosen aus haltbarem Wollkord	jetzt 7.90 6.90	5 <sup>90</sup>
Arbeits-Westen Buckskin, Manchester und Pilot	jetzt 4.50 3.95	2 <sup>95</sup>
Leibchenhosen aus dkl. Buckskin, für 3-8 Jahre passend	jetzt 1.95 1.75	95 <sup>9</sup>
Kniehosen aus mittelfarbigem Wollstoff, für 9-14 Jahre passend	jetzt 3.95 3.50	2 <sup>95</sup>
Anzüge Schlupfblusenform, strapazierfähige Ware für 4-8 Jahre passend	jetzt 11.75 10.75	9 <sup>75</sup>
Anzüge Einknopfform, reinwoll. blauer Kammgarn, für 2-4 Jahre passend	jetzt	9 <sup>75</sup>
Sportanzüge aus mittelfarbiger Gabardine, für 9-12 Jahre passend	jetzt 18.90 17.90	16 <sup>90</sup>
Sportanzüge aus englischen Stoffen, für 12-14 Jahre passend	jetzt 29.50 27.50	24 <sup>50</sup>
Ulster praktische Stoffe, haltbare Qualitäten, für 8-10 Jahre passend	jetzt 16.25 12.25	9 <sup>75</sup>

Ein Posten Übergangsmäntel  
fabrikhaft billig, alle Größen vorrätig, auch für starke Figuren, mod. früher 39<sup>50</sup> jetzt 12<sup>75</sup>

Ein Posten Winter-Ulster  
mit angew. Futter, mittelfarb. Cheviotstoffe, mod. Schwedenf., Rücken-gurt, auch für starke Fig. früher 48<sup>00</sup> jetzt 24<sup>00</sup>

## Original Kieler Anzüge

Anzug „Bremen“ Größe 0 (Jede weit. Größe 1.4, ab Größe 7 1.50 mehr)	jetzt 13 <sup>75</sup>
Anzug „Hamburg“ Größe 0 (Jede weit. Größe 1.4, ab Größe 7 1.50 mehr)	jetzt 17 <sup>50</sup>
Anzug „Kiel“ Größe 0 (Jede weit. Größe 1.4, ab Größe 7 1.50 mehr)	jetzt 22 <sup>50</sup>
Anzug „Lübeck“ Größe 0 (Jede weit. Größe 1.50, ab Größe 7 2.25 mehr)	jetzt 27 <sup>50</sup>

## Original Kieler Pyjacks

Kieler Pyjacks aus Melton Größe 2-4	jetzt 9.75 8.90	7 <sup>90</sup>
Kieler Pyjacks aus la. blau farbecht. Melton, für 8 Jahre passend	jetzt 15.50 13.50	11 <sup>50</sup>
Kieler Knoten aus Satin und Seide	jetzt 95 <sup>9</sup>	38 <sup>9</sup>
Kieler Abzeichen gestickt	jetzt	75 <sup>9</sup>

# KARSTADT

## Trocadero

Sonnabend und Montag  
hüdes Bockbier-Konzert

Billig! - Häftl. 83  
Fettier Kalbsbraten  
Fg. Kalbfleisch 8 0/4  
Schweinefleisch 8 1-4  
Hr. jetz. Suppenfl. 8 8/4  
(549)

Billig! Soeben eingetroffen  
1 Waggon  
la. Apfel u. Birnen  
Pfd. von 20 Pfs. an  
Verkauf (550)

Sämtl. Drucksachen geschmackvoll und billig  
Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46

## Café und Konditorei Peters

(früher Hansa-Café)



Am Sonnabend,  
dem 15. Januar 1926, findet das  
**3. humoristische  
Bockbierfest** statt.

Anfang:  
8,30 Uhr

Eintritt  
frei!

Leitung:  
Der bekannte Lübecker Humorist  
**Harry Gossmann**

## Holstenbrücke

Schuppen 9, unterhalb Brannitzboje E. Breyer

## Kostenlose Beerdigung des Krematoriums für unsere Mitglieder

Gäste freundlichst willkommen!  
Sammelplatz:  
Sonntag, den 16. Januar, 9<sup>00</sup> Uhr  
am Eingang des Vorwerker  
Friedhofes

Deutsche Feuerbestattungskasse  
„FLAMME“ 539  
Geschäftsstelle Lübeck, Schmiedestr. 19

## Ab morgen Sonnabend

kommen ganz besonders billige  
Waren-Posten in meinem

## Inventur-Ausverkauf

zum Verkauf 545

Kommen! Sehen! Kaufen!

## Johannes Holst

Kohlmarkt 6 Lübeck Markt 6

Filiale Kücknitz: Hauptstraße

## Rebel

Die Frau  
und der Sozialismus  
1. Heft gen. 2.40 M  
Einführung  
Lübecker Volksbuch  
Johannesstr. 5

## Emil Kuhnt

Spezial-Tee-Handlung  
An der Mauer 118 (965)  
Tee zur Aufreinigung gegen Grippe, Arterien-  
verhärtung, Angina, Schindeln, Blasen- und  
Nierenleiden, Entzündung Herzleiden, Hämorrhoiden,  
Leber- und Gallenleiden, Lungen-, Magen-, Nerven-,  
Nierenleiden, Rheumatismus, Schindeln, Reu-  
matismus, Vergiftung, Barmleiden.

## Billig! Zum Ausverkaufe billig!

Freitag u. Sonnabend in d. Markthalle, St. 14 u. 15  
Prima Schweinefleisch 8 1.-  
Schinken 8 1.10  
Schweinefleisch 8 40 8  
Schönes Kalbfleisch 8 70 u. 80 8  
Prima gefr. Ochsenfleisch 8 70 8  
W. Strohsfeldt

## Freistaat Lübeck

Freitag, 14. Januar

### Erschreckliche Geschichten

Ursachen und Wirkungen von Krieg und Revolution

#### 1. Der Bod war Schuld daran.

In kräftigen Fässern gespendet, so rollt er heran, der vierzehnjährige Bod, überhäutet mit prachtvoller Blume die Gläser, durchgurgelt in glücklichen Stößen die Hälse und... weitet die Bäuche der selig beseligten Bodbierpflüster. O herrliche Bodbierzeit!

Zu Tausenden qualmen Zigarren und Pfeifen, umhüllen die Häupter mit bläulichem Schein. Und alle reden und schreien das Blaue vom Himmel hinunter. Das ist die richtige Bodbierstimmung. So soll sie sein!

#### Warum gab's dergleichen nicht 1918?

Umnüge Frage. Wir haben gewiß keine Antwort darauf. Aber ein anderer weiß die „Beziehung des Bieres zur... Revolution“ zu deuten. Es lebe der Dr. Kuhl, der größte Kulturphilosoph der Gegenwart! Er, der im Hauptberuf Syndikus der deutschen Bierbrauereigesellschaft ist, sprach folgendes gelassen aus.

„Die Brauerei hat in Deutschland auch stets eine politische Mission erfüllt; sie hat zur Verhütung der Bevölkerung beigetragen; wenn wir im Jahre 1918 vierzehnjähriges Bier gehabt hätten, dann wäre die Revolution nicht gekommen.“

So nun wissen wir es aus berufenem Munde, wieso und warum gerade im Jahre 1918 die Revolution kommen mußte. Nicht war Schuld daran der verbrecherisch geführte Krieg, nicht die Impotenz kaiserlich-königlicher Intelligenzen, nicht der Hunger eines zerquälten, des letzten Hoffnungsstrahls beraubten Volkes, nein... Schuld daran war das fehlende... Bodbier! — O Jesum, Jesum, o quae mutatio rerum! Nur gut, daß es jetzt in so herrlicher Progenität den „bauchigen Kopf“ der Bodbierbesessenen umnebelt, denn anders? — es ist das unheilvolle Jahr 1927, in dem nach berühmter Additionsprophetie die monarchische Revolution freier werden soll — denn anders — ist der Kladderadatsch nicht fern.

Und für solchen Kladderadatsch danken wir bestens. Deshalb in allem Ernst: Es lebe der Bod, der vierzehnjährige Bod!

So erzählt unser Epa-Mitarbeiter über die Ursachen der Revolution. Was aber sagt die voranschreitende Wissenschaft über die Vorgeschichte der Revolution, über den Krieg? Das sei huldvollst angehängt unter dem Titel

#### 2. Die sexuellen Urinstinkte.

In der „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung“ (Nr. 1 d. J.) ist im Bericht über den I. Internationalen Kongreß für Sexualforschung eine besonders tiefgründige „Aufklärung“ über die eigentliche Kriegsursache zu lesen. Der Bericht sagt:

„Der einzige ausländische Redner des zweiten Tages, Bemele n (Groningen), brachte loslag eine interessante sexualwissenschaftliche Studie zum Thema „Nie wieder Krieg“. Er stellte die Theorie auf, daß das Kriegssphänomen der kriegerische Instinkt, der Trieb zum Kriege, auf sexuellen Urinstinkten der männlichen Individuen beruhe, periodisch und wiederkehrend auftritt und im Tierreich sein Gegenstück im Kampf der männlichen Individuen um den Besitz der Weibchen habe. Alle Begleiterseimungen des Krieges, Schmerz, Mitleid, Ritterschick, Todeserschauung, blinde Wut, Grausamkeit usw., sie alle haben den Charakter der männlichen Form des Geschlechtsdranges. Und es sei ein Charakteristikum, daß das weibliche Geschlecht sich nicht dagegen auslehne, sondern diesen Kriegsdrang noch ermutige.“

Dieser „lichtvollen“ Theorie widerspricht leider die Praxis des Krieges, da gerade die, die ihn angeblich aus vernünftiger

Brust anzettein, allemal weit aus dem Kampfe wegbleiben und nur die andern zu blinder Wut aufstacheln. Von denen dann freilich gerade die, die am ehesten als unterdrückter Sexualtrieb verdächtig anzusprechen wären, nämlich die katholischen Pfarrer, sich doch wohl noch nie als blutdürstige Berserker des Schlachtfeldes erwiesen haben.

## Lübeck—Kürau—Ahrenshöf

Die neue Autobuslinie

Lübeck's Enklaven, die sehr zerstreut und abgelegen vom Reichsbild der Stadt sind, werden allmählich enger mit unserem Verkehr verbunden. So ist im Süden Küsse durch einen gut florierenden Autobusverkehr angeschlossen, und nach Norden zu geht (neben Travemünde) auch Kürau, das zur einen Hälfte Lübsches zur anderen aldenburgisches Gebiet ist. Seit Donnerstag verkehren täglich zwei Wagen nach jeder Richtung, und zwar nach ein beträchtliches Stück über Kürau hinaus, nach Ahrenshöf. Durch diese neue Autobusverbindung werden eine Reihe Ortschaften, die von der Bahn abgelegen sind, enger mit dem Wirtschaftsleben Lübeck's verknüpft. Andererseits ist es aber auch den Lübeckern möglich, ihre Ausflugsziele beträchtlich zu erweitern.

Die offizielle Eröffnung der neuen Linie fand bereits am Mittwoch nachmittag mit geladenen Gästen verheißener Körperlichkeit und der Gemeindevorsetzungen statt. Am ersten Haltepunkt in Kürau wurde der mit Tannengrün und Lübschen wie aldenburgischen Klagen geschmückte Autobus freudig begrüßt. Bei der zu Ehren der Gäste veranstalteten Kaffeetafel erinnerte u. a. Herr van Breuning an die mannigfachen Schwierigkeiten, die ein besonders eingesehter Ausblick zu überwinden hatte, bis der Autobusbetrieb endlich aufgenommen werden konnte. Insbesondere waren es auch die Straßenverhältnisse, die da und dort ausgebessert werden mußten. Schließlich waren aber doch die Arbeiten des Ausschusses von Erfolg gekrönt. Hier wie am Endpunkt der Linie, in Ahrenshöf, wo ebenfalls eine Begrüßung durch den Bürgermeister Rudolph stattfand, gab man der Freude über das geschehene Ausmaß und hoffte das Allerbeste für die Zukunft. Ein Redner in Kürau erhoffte in eifrigerem Zungenschlag sogar eine Art rotationeller Bevölkerungsvermehrung durch die nähere Verbindung zwischen Stadt und Land.

Nach der Rückkehr fand im Zentral-Hotel die offizielle Besprechung statt, bei der in verschiedenen Ansprachen der engeren Verbindung von Stadt und Land das Wort geredet wurde. Bürgermeister Genosse Löwig begrüßte im Namen der Städtischen Betriebe und der Stadt Lübeck die Gäste. Er wünschte, daß sich die Hoffnungen, die auf die neue Linie gesetzt werden, erfüllen mögen. Erklärte sie doch eine landschaftlich schöne Gegend für die Stadtbewohner, von denen sicherlich viele bestrbt sein würden, sie näher kennen zu lernen. Auch Genosse Löwig machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sich der Linie entgegenstellten. Darunter war auch die Befürchtung der Bahn, daß ihr Verkehr erheblich leiden könnte, dann glaubten auch die Geschäftsleute von

Ahrenshöf Schaden zu leiden. Die Entwicklung zeige aber stets, daß größere Verkehrsmöglichkeiten allen Teilen Vorteile bringen. Die Städtischen Betriebe hätten durch diese Neurichtung zunächst wohl keinen großen Vorteil, sie hätten jedoch ihre Aufgabe nicht nur vom kaufmännischen Gesichtspunkt aus auf, sondern seien auch bestrebt, den Verkehr mit dem Lübeck'schen Verkehrsgebiet überhaupt zu fördern. Auch das geistige Leben der Ortschaften werde durch gute Anschließungsverbindungen an die Stadt gefördert. Die Landbewohner würden auch gewahrt werden, daß in der Stadt tüchtig gearbeitet werde; leider seien da recht viele, die unfreiwillig feiern müßten. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß die Autobuslinie recht lebhaft benutzt werden möge, damit Gewerbe und Handel daraus Nutzen ziehen und die Verbindung mit der Zeit weiter ausgebaut werden könne.

## Immer mehr Erwerbslose

Ein trübes Bild aus dem Reich

Die Erwerbslosigkeit in der zweiten Dezemberhälfte ist sprunghaft in die Höhe gegangen. Vom 15. Dezember bis zum 1. Januar ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 211 000 auf 1 470 000 gestiegen, die der weiblichen von 256 000 auf 275 000, die Gesamtzahl von 1 467 000 auf 1 745 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist im gleichen Zeitraum von 1 597 000 auf 1 983 000 gestiegen.

Wie dazu von amtlicher Seite verlautet, sind die Erwerbslosenziffern in den rein ländlichen Gebieten viel härter gestiegen als in den städtischen und industriellen, v. B. in Rheinland-Westfalen. Darin kommt zweifellos bis zu einem gewissen Grad die ja schonmäßige Verschlechterung des Arbeitsmarktes zum Ausdruck. Es wäre jedoch sehr verfehlt in der Hoffnung auf die Besetzung des Arbeitsmarktes in der Landwirtschaft gegen Ende Februar über den Ernst der Arbeitslosenziffern hinwegsehen zu wollen.

In verschiedenen rheinischen Städten ist die Zahl der Erwerbslosen noch immer stark im Steigen. Die Zahl der Erwerbslosen in Köln ist in den letzten Tagen so stark gestiegen, daß sie nun mit rund 55 000 beim Arbeitsnachweis gemeldeten Arbeitssuchenden den Höchststand erreicht und die höchsten Ziffern des Jahres 1926 stark überflügelt hat.

Erbauung eines Wasserflugplatzes in Travemünde. Der Bürgererschaft ist noch eine neue Vorlage über die Errichtung eines Wasserflugplatzes in Travemünde zugegangen, die für diesen Zweck die Summe von 350 000 RM. fordert. Die ganzen Kosten der Anlage belaufen sich auf eine Million Reichsmark, wovon das Reich 350 000 und Hamburg 300 000 RM. trägt. Auf den Anteil Lübeck's werden die von Lübeck für den Flugplatz bereits aufgewendeten und noch aufzuwendenden Kosten angerechnet.

Aktion, Erwerbslose! Zu der Morgenfeier des Arbeiter-Kultur-Kartells im Stadttheater am Sonntag, dem 16. Januar stehen den Erwerbslosen eine beschränkte Anzahl Karten unentgeltlich zur Verfügung. Die Karten können im Parteisekretariat gegen Ausweis abgeholt werden.

Starker Rückgang des Reiseverkehrs 1926. Im Jahre 1926 hat die Deutsche Reichsbahn aus dem Personen- und Gepäckverkehr 1300 Millionen Mark eingenommen gegenüber 1481 Millionen in dem guten Reisejahr 1925. Das bedeutet einen Minderertrag von über 180 Millionen Mark. Der Einnahmerückgang aus dem Personenverkehr beträgt 9,1 Proz., die Zahl der beförderten Personen ist sogar von 2106 auf 1850 Millionen, also um 12,1 Proz. gesunken. Die Einnahmen des Jahres 1926 liegen jedoch weit über denen des Jahres 1913, eine Folge der Erhöhung der Kilometerpreise bis zu 50 Proz. bei der vierten Klasse.

Der Bühnenball am Sonnabend, dem 15. Januar, bietet allen Besuchern Erwartetes, wird sicher niemanden enttäuschen. Die Bühnenmitglieder sind befreit, von Beginn des Balles an, um 9 Uhr abends, Ladies und Frohnen einzuführen, die Freuden zu feiern durch Vorträge, Dekorationen, Besichtigungen aller Art, wie Rutschbahn, Theatermuseum usw. Es wird kein Sonderpreis erhoben. In dem Eintrittspreis von 8 Mark ist außer der Garderobengebühr alles, selbst die Steuer, enthalten.

## Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Dienstag, 18. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

### ordentl. General-Versammlung

Tagesordnung:

- 1 Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3 Neuwahl des Vorstandes u. der Kassenprüfer, 4. Mitteilungen

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches

Der Vorstand

## Berliner Unterwelt

Ein Berliner Korrespondent schreibt der Presse: Die Skandalaffäre des Berliner Rechtsanwalts Dr. Ludwig Meyer hat vor den friedlichen Sinsatzbürgern, die im Rechte der Gehehe ihr kleines, ruhiges Leben dahinführen, einen Augenblick lang den dichten Vorhang gelüftet, der vor die Geheimnisse der Verbrecherwelt gebreitet ist. Schauernd hat man vernommen, daß es festgefügte Organisationen der Verbrecher gibt, eingetragene Vereine mit merkwürdig solid klingenden Namen, wie „Deutsche Kraft“, „Berliner Roland“ und „Libelle“, die ihre Sindi und Vereinsstellen haben, aus denen, im Falle einmal ein Mitglied „verschütt“ geht — wie man in der Berliner Verbrecherwelt eine Verhaftung nennt — der Verteidiger des gefakten Genossen bezahlt wird. Ein wenig erinnert das an jenes leikame Kapitel in Manring's Roman „Golem“, wo auch ein Verdacht die Verbrecherwelt Prags zu einer Organisation zusammenschließt, aus Opposition gegen die sogenannte anständige Welt, in der ihm sein Lebensglück geraubt wurde. Und das ist auch an dieser merkwürdigen Berliner Kriminalaffäre das Romantische, daß Menschen, die zu den soliden Bürgerkreisen rechneten, Justizbeamte, wie die verhafteten Sekretäre Wähle und Kossel, Exzellenzen wie der frühere Staatsanwalt Scholt und der Rechtsanwalt Dr. Ludwig Meyer, plötzlich als zwischen den beiden Welten der Großstadt stehend, entlarvt sind, daß sie, die als honorat und wohlhabend galten, zugleich Mitglieder von Verbrecherorganisationen waren.

Was ist's nun mit diesen „Verbrecherorganisationen“? Ihre Mitgliedererwerbungen halten sie in streng geheimen Vereinslokale ab. Hier wird beratschlagt, wie Genossen, die „gerade abwesend sind“, geholfen werden kann, hier werden Unterstützungssummen ausgemessen und Raubpläne geschmiedet gegen solche, die einen von den Jähren verraten haben. — Verrat ist das furchtbarste Verbrechen in diesen Kreisen. Wehe dem, der es verstanden sich Eingang in die Organisationen zu verschaffen und der dann belastete Mitglieder verriet. Er ist der Feind dieser Organisationen ausgeliefert und seines Lebens nicht mehr sicher. — Ausdrücklich gelagt werden muß aber, daß durchaus nicht alle Mitglieder der genannten Vereine nun fortgesetzt von Verbrechern leben. Manches der Mitglieder fand und findet den Weg zum bürgerlichen Leben zurück. Allerdings wird es niemals seiner Organisation den Rücken kehren, aber so kommt es, daß in diesen Vereinen bekannte Gastwirte, Sportleute, wie Boxer, Kadrennfahrer, Jockeys usw. verkehren und sich selbst stolz als Mitglieder bezeichnen.

Vor einigen Tagen fand das Stiftungsfest des Vereins „Deutsche Kraft“ in Berlin statt. Ich hatte einen guten Bekannten, von dem ich wußte, daß er mit den sogenannten „Verbrecherkreisen“ Nahrung hat — er ist Journalist, Kabarettkritiker,

Gastwirt, Amateurboxer, eine Typpe, wie sie eigentlich nur in Berlin vorkommt und existieren kann — gebeten, mich dort einzuführen. In dem fraglichen Tage rief er mich an. Ich durfte mitgehen. — Was soll ich anziehen? war meine erste Frage. „Meinen schlechtesten Anzug, Falstuch, Katt Kragen und Mütze, ja?“ — „Du bist wohl verrückt“, war die empörte Antwort, „Trad, weiße Weste und bitte deine besten Handschuhe.“ — „Aber den Browning werde ich einstecken!“ — „Daß gefälligst auch derartige gefährliche Dinge zu Hause. Stek' dir lieber ordentlich Geld ein. Du wirst dich in der elegantesten Gesellschaft bewegen, die du je gesehen hast!“

Er hatte nicht unrecht. Als wir endlich nach Ueberwindung vieler Hindernisse, das heißt dreier strenger Kontrollen auf Mitgliedstarten und Einladungen mit nachfolgenden Interventionen beim Vorstand im großen Saal des „Rheingold“ (eines der solidesten Berliner Beislokale) standen, war ich verblüfft. Berlins beste Jazzband spielte. Das Publikum war hochlegant. Die Damen trugen mit einer Vornehmheit ihre allermodernsten Abendkleider, daß man glaubte, ein Fest im „Exzelsior“ am Lido mitzumachen, wo nur die Creme der internationalen Gesellschaft verkehrt. Man erkannte sehr schnell, daß die Damen, die an den Ausschüßten der Kleider, die Perlenketten, die auf den mattschimmernden Nacken, die Ringe, die an den schmalen, manikurten Händen der Damen schimmerten und blühten, echt waren. Die Herren durchweg im Trad. Sehr stattliche, breitschultrige Gestalten, denen man ausgiebiges Muskeltraining ansah. Es herrschte eine heitere, aber keineswegs übertriebene Stimmung, nicht so, wie man sie manchmal auf den Festen der Berliner Gesellschaft erleben kann. Sekt floß in Strömen. Auffallend war, daß der ganze Festsaal in Diskette eingeteilt zu sein schien. Auf einzelnen Tischen standen Nischen mit der Aufschrift „Districk Westen“, „Districk Zentrum“ usw. Bekannte Gesichter der Berliner Lebewelt tauchten auf. Eine große Anzahl prominenter Gastwirte, Varietékünstler, Berufsportleute. Wohllich streckte mir ein Herr lachend die Hand entgegen: ein hoher Beamter des Berliner Polizeivätridiums, Abteilung Kriminalpolizei. „Sie hier, Herr Kommissar?“ stieß ich hervor. „Warum denn nicht? Alles alte Bekannte von mir, eine illustre Gesellschaft!“ Ein schmalere, eleganter Herr mit leicht angegrauten Schläfen fiel mir auf. Er ging von Tisch zu Tisch, überall mit Händedruck und freundlichen Gesichtern empfangen, gleichsam wie ein Jubilär. „Kennen Sie den nicht?“ fragte mich der Kommissar. Ich verneinte. „Der Junge ist gestern aus dem Gefängnis entlassen worden. Fünf Jahre hat er abgemacht. Einer unserer bekanntesten und gefährlichsten Geldstrankfäcker.“

Wir gingen an die Bar, wo eine nicht mehr ganz junge Dame mit blondem Vodenubstitut thronte, in ihrer Tätigkeit von zwei Mixern unterstützt. „Kommen Sie, Herr Kommissar“, rief sie lustig, als sie uns sah, „ich gebe einen aus von wegen Wie-

dersehen für Sie und Ihren Freund.“ — „Das ist Frau Betta T., früher eine gezeierte Schönheit in allen großen Berliner Ballsalzen, Mätresse von Fürstlichkeiten und Ministern, heute Inhaberin mehrerer Nachtbars in Berlin, eine Frau, deren Vermögen man auf mehrere hunderttausend Mark schätzt.“

Die Jazzband, die eine Pause gemacht hatte, begann wieder zu spielen. Wir standen allein in der Bar. Ein junges Mädchen kam mit Tombolalosen. „Sie müssen ein paar nehmen, Herr Kommissar“, ermunterte Frau Betta. „es ist für andere Unterstützung- und Sterbefälle.“ — „Dafür gibt man gerne“, meinte lachend der Beamte. Und nun wurde ich stummer Zeuge einer Unterhaltung zwischen der ehemaligen großen Kokotte und dem Polizeibeamten über die Vergangenheit. Wie schön es in Berlin vor dem Kriege gewesen sei. Namen wurden genannt, die jedes Kind in Deutschland mit Ehrfurcht zu nennen gewohnt ist, und in Verbindung mit Situationen gebracht, die zur ewigen Kommerzmittierung dieser Persönlichkeiten führen würde, wenn die Persönlichkeit davon erübre. „Erinnern Sie sich noch an die Expreffariäre mit dem Prinzen Soundso?“ fragte der Beamte. „Ja hatten Sie doch auch Ihre Finger drin.“ — „Ja?“ machte die stolze Dame ganz empört. „Aber lieber Kommissar! Ich hab' doch den Prinzen (sie nannte ihn vertraulich mit seinem Vornamen) wie meinen Sohn gekannt. Alex, habe ich immer gelagt, lag dich nicht mit diesen Penndrüben ein, aber er hat ja nicht gehört, der Junge, Gott, er konnt' ja einem Feld tun, so jung und unerfahren. Einmal hat er hinten bei mir in der Küche geleschen und hat mir vorgegemerkt. Aber damals war es schon zu spät, da hat der Olle die Sache schon gemüßt. Na, und der war doch streng. Das war doch der beste Freund von Kaiser.“

Was denn das Fräulein Tochter mache, fragte der Beamte. Madame fingt an zu schwärmen. Ein so süßes Kind. Aber Berlin sei ein viel zu gefährliches Plaster für sie. „Denken Sie sich nur an, neulich war der Kommerzientrat E. (es fällt der Name eines sehr bekannten Großindustriellen, der Mitglied des Reichswirtschaftsrates ist) bei mir. Fängt er richtig mit der Kleinen an. Na, ich hab' ihm Bescheid gelagt. So was gibt es bei mir ja nun nicht. Ich habe das Kind gleich in die Schweiz gebracht, in ein sehr gutes Pensionat in der Nähe von Genf.“ — „Soll sie denn nicht einmal das Geschäft von der Frau Wama übernehmen?“ fragte der Beamte. — „Wo denken Sie hin! Das Kind wird heiraten und ich werde ihr schon einen Mann aussuchen, der was ist, mein Lieber, und der solid ist. Mein Kind bekommt keinen von den Windhunden, die ich in meiner Praxis erlese habe!“

Die Nacht verräuscht. Das Fest geht zu Ende. Ein Zeit der eleganten Welt, der oberen Zehntausend, so schön es äußerlich. Und war es doch ein Zusammensein jener Menschen, die hinter der Kulissen des bürgerlichen Staates, die außerhalb der Gehehe stehen. Ein Fest in der Unterwelt von Berlin.

Zunahme der Grippeerkrankungen

Bier Berliner Schulen als Krankenhäuser

Die Grippeerkrankungen in Groß-Berlin haben wieder bedeutend zugenommen, so daß sich auch die Zahl der in den städtischen Krankenhäusern untergebrachten Patienten ebenfalls wesentlich erhöht hat.

Die Grippe hat jetzt auch nach England übergriffen. Vor allem sind die Grippeerkrankungen, denen diesmal besonders junge und besonders alte Leute ausgesetzt zu sein scheinen, in den meisten Fällen leichter Natur.

Obwohl sich in Dänemark die Zahl der Influenzafälle ständig mehrt, teilen die Gesundheitsbehörden mit, daß die Epidemie nur leichten Charakter habe.

Ein staatlicher Wissent-Parc. Auf Antrag der „Internationalen Gesellschaft für Erhaltung des Wissent“ hat das Preussische Landwirtschaftsministerium in dem früheren Hofjagdrevier Springe bei Hannover ein Gelände von etwa 300 Morgen als staatlichen Wissent-Parc zur Verfügung gestellt.

Rechtsanwalt Sadik. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Kaufmanns Konrad Meyer aus Berlin, der wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden war.

Einheitsfahrweise in Berlin. Die städtische Verkehrsdelegation von Berlin beschloß die Einführung eines Einheitsfahrpreises zu 20 Pfennig für ein einmaliges Umsteigen innerhalb der drei städtischen Verkehrsunternehmungen.

Falschadenterei am Berliner Kriminalgericht

Am Donnerstag hatten sich in Berlin-Nachmittag zwei Kletterkünstler, ein holländischer Jodeler und ein nichtberühmter Kletterer wegen großen Unfalls zu verantworten.

Massenfälschung von Invalidenmarken

Wie kurz berichtet, ist es der Spandauer Kriminalpolizei gelungen, eine fünfköpfige Fälscherbande festzunehmen, die seit Oktober 1925 Versicherungsmarken für die Invaliden- und Anwartschaften herstellte.

Neue Brücken. Das Preisgericht für die Errichtung einer neuen Brücke von Köln-Wilhelm nach dem linken Rheinufer hat einen Entwurf der Firma Krupp zur Ausführung angenommen.

Für eine genaue Kontrolle ist gesorgt. Die Veranstaltung findet, wie anscheinend noch nicht bekannt ist, als Wohltätigkeitsfest zugunsten der Wohlfahrtskassen der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger statt.

Arbeiterwohlfahrts-Weihnachtslotterie. Die Ausgabe der 3-Mark-Gewinne (Bilder) erfolgt ab heute bei Hutjäger, Naumburgerstr. 9.

Senff-Georgi, der beliebte Humorist, wird am Montag, dem 17. Januar, abends 8 Uhr im Stadttheater (Kammerbühnen-Marmor) einen „Lustigen Abend“ veranstalten.

Achtung, Fabrikarbeiterverband! Ueber den Betrieb Lübecker Kreiswerke Schlatup ist durch die Organisationsleitung die Sperte verhängt worden.

Warnung vor dem Elektrikerberuf

Viele Eltern glauben immer noch, ihren Kindern ein gutes Fortkommen zu sichern, wenn sie ihnen die Möglichkeit geben, den Elektrikerberuf zu erlernen.

Und wie ist die „Bezahlung“ der Lehrlinge? Im 1. Lehrjahr erhalten sie 1 Mk. pro Woche, im 2. Lehrjahr 2 Mk., im 3. Lehrjahr 3 Mk. und im 4. Lehrjahr 4 Mk. pro Woche.

Darum sei nochmals an die Eltern die dringende Mahnung gerichtet, ihre Kinder nicht dem Elektrikerberuf auszuführen, da nur die wenigsten die Möglichkeit haben, in späteren Jahren in ihrem Beruf ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Sozialismus als Bewegung und Aufgabe

In freier Ansprache die Fragen zu klären, die sich aus der gegenwärtigen Lage des modernen Sozialismus ergeben, ist das Ziel der Arbeitsgemeinschaft.

Philosophisches Denken

Die Philosophie mit ihren mannigfaltigen Fragen steht heute wieder für viele im Mittelpunkt ihrer Gedankenwelt. Gerade auch Menschen, die nur mit Schmierigkeiten die Sprache der Philosophie zu verstehen vermögen, wenden sich den brennenden Fragen der Weltanschauung zu.

Wenig Aussicht auf Wintertrotter

Das Wetter der nächsten Woche. Die milde, regnerische Witterung hat sich, wie erwartet, auch während der vergangenen acht Tage ohne jede Unterbrechung fortgesetzt.

Auch in den nördlichen Mittelgebirgen werden tagsüber bis in beträchtlichen Höhen hinan positive Temperaturen erreicht, die vielfach 6 Grad Wärme betragen.

Arbeiter-Kulturkartell Lübeck

Morgenfeier des Proletarischen Sprechchors im Stadttheater

Sonntag, 16. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr

Zur Aufführung gelangen: „Requiem“ . . Chorwerk von Ernst Toller „Zum Licht“ . . Chorwerk von P. R. Speer

Eintritt 75 Pfennig Vorverkauf im Gewerkschaftshaus, Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße, Zigarrenhaus Burgtor (M. Leismann) und Zigarrenhaus Buse, Breite Straße

berzieren wird. In diesem Falle wäre für den Beginn dieser Woche von Nordwesten her ein Kälteeinbruch möglich, über dessen Intensität sich aber im Augenblick noch ebenso wenig sagen läßt wie über seine Dauer.

„Vater“ werden ist nicht schwer . . .

Die Geschichte eines Gauertrids

Wir haben vor einiger Zeit über einen originellen Schwindlertrick berichtet, der nun seine Erlebung vor Gericht fand.

Am 4. Juni erscheint, sich durch Antrittskarte ausweisend, der Arbeiter Willi Geige beim Standesamt und zeigt an, daß am 3. Juni, vormittags 10 Uhr, die unverheiratete Gise Schuberl eine Mädchen geboren habe, wie er unter Anerkennung seiner Vaterschaft aus eigenem Willen bezeuge.

ämtern, meldete die Geburt eines unehelichen Kindes an und gina dann mit der Geburtsurkunde zur allgemeinen Ortskrankenkasse, zur Barmer Ersatzkasse, Ortskrankenkasse der Mechaniker aber zur neuen Maschinenbauwerkstatt und hob dort die Wöchnerinnen- und Stillgelder und die Unterstühtungsbeiträge für uneheliche Mütter ab.

Endlich kam man dahinter, daß die Brüder Damast die Uebelthäter waren, daß die unehelichen Kinder — elf hat man bisher festgestellt — gar nicht existierten und die angegebenen Väter und Mütter von ihrem Glück nichts wußten.

In der Verhandlung lernten sich nun einige der Väter und Mütter, die nach den Büchern ihrer Standesämter bereits Kinder haben, kennen.

Der Angeklagte Kurt Damast ist zwar davor nicht zurückgeschreckt, seiner Frau ein derzeitiges nicht existierendes Kind zu „unterstücken“ und dafür die Unterstühtungsummen der Krankenkasse einzufordern.

Außer den elf Urkundenfälschungen und Betrugsfällen bei Standesämtern und Krankenkassen wurden dem Angeklagten Kurt Damast noch etwa zwölf andere Betrugsfälle zur Last gelegt.

Die Volkshochschule beginnt Montag - 40 neue Kurse Anmeldungen bis Freitag von 5-8 Uhr

Brückenperrung

Die Brücke über die Quabede, im Totenwege von der Kronstorber Ulee nach Rothenhäusen, ist für den Verkehr bis auf weiteres gesperrt.

Lübeck, den 13. Januar 1927. (530) Das Polizeiamt.

Wegeperrung

Der von Hollenbeck nach Rulpin führende Weg wird vom 15. Januar ds. Js. ab bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt sein.

Als Zuwege nach Rulpin dienen die Wege von Hollenbeck über Groh-Wertentin oder von Hollenbeck über Behlenborf-Oleensdorf.

Lübeck, den 13. Januar 1927. (531) Das Polizeiamt.

Die minderjährigen Kinder Oskar Brügge

1. Ilse Marie, geboren am 23. 1. 1912
2. Walter Hermann Karl, geboren am 19. 3. 1913
vertreten durch ihren Vormund, den Diplomkaufmann Heinrich Wäuerer in Hamburg, Kreisstraße 5, i. l. Prozeßbevollmächtigter: Referendar Felte in Lübeck, klagen gegen den Kaufmann Peter Osenbrügge, früher in Lübeck, jetzt unbekanntes Aufenthalts, mit dem Antrage, den Beklagten kostenpflichtig und vorläufig vollstreckbar zu verurteilen, an die Kläger 100.- RM. monatlichen Unterhalt ab 3. März 1925 zu zahlen.

Der Beklagte wird zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Amtsgericht Lübeck Abteilung 7a, Zimmer 22, am den 2. März 1927, vormittags 9 Uhr, geladen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Den Klägern ist das Armenrecht gewährt.

Lübeck, den 12. Januar 1927. Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts, Abteilung 7a. (506)

Kontursverfahren

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Malermeisters Friedel Folkers in Lübeck, Dornestr. Nr. 19-19a, wird die Bornahme der Schlusserteilung genehmigt und zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusserteilung auf.

Freitag, den 28. Januar 1927, vormittags 11 Uhr

vor dem Amtsgerichte Abt. II hierelbst, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, bestimmt.

Lübeck, den 7. Januar 1927. (564) Das Amtsgericht, Abteilung II.

Das Kontursverfahren

über das Vermögen des Korbmachermeisters Karl Rielsch in Lübeck, Große Grödelgrube Nr. 18, wird, nachdem die Schlusserteilung erfolgt ist, hiermit aufgehoben.

Lübeck, den 6. Januar 1927. (563) Das Amtsgericht, Abteilung II.

In dem Kontursverfahren

über das Vermögen des Kaufmanns Alfons van Aken, Alleinhabers der Firma Lübecker Margarinewerk in Lübeck, Moislinger Allee Nr. 22, ist zur Beschlußfassung über einen von dem Gemeindeinsolventen gemachten Zwangsvergleichsvorschlag eine Gläubigerversammlung auf

den 4. Februar 1927, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgerichte, Abteilung II, hierelbst, Sitzungszimmer Nr. 9, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag — und die Erklärung des Gläubigeraususses — sind auf der Gerichts-Schreibererei, Zimmer 19 des Amtsgerichts, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lübeck, den 8. Januar 1927. (565) Amtsgericht.

Der Arbeiter Friedrich Callies, hier, Gr. Grödelgrube Nr. 14, ist wegen Trunksucht entmündigt.

Das Amtsgericht Lübeck. (562)

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Gürgens in Lübeck, alleinigen Inhabers der Firma Schütz & Gürgens in Lübeck soll die Schlusserteilung vorgenommen werden. Die bevorrechtigten Gläubiger sind bereits befriedigt. Die Summe der übrigen Forderungen beträgt RM. 25 027.24. Der Massebestand beläuft sich nach Abzug der Kosten auf RM 1561.84. Der Kontursverwalter: 496 Rechtsanwalt Dr. v. Freidenh.

Nichtamtlicher Zeit

Kellerräume

in der Königsstraße zu vermieten. Näheres Fleischhauerstr. 18, Zimmer 17. (1215)

1 leeres Zimmer zu miet. ggf. allein Herr. Angeb. u. 4836 a. d. E. (527)

3 vfr. Konfirmationsanzüge. Warendorferstr. 37 pt.

Sattel, nr. Jungfährer zu verkaufen. (512) Tremskamp 15 l. r.

Dung gibt ab. (513) Pries, Rüditz

Arbeitsrecht

von Prof. Dr. O. Böhler, Herausgegeben 1926. Preis 2,80 M. Buchh. Lübb. Volksbote, Johannesstraße 46

Inventur-Ausverkauf



Auf alle reguläre Waren 10% Rabatt

Zugreifen gilt es jetzt, dann sparen Sie viel Geld!

Warten Sie jetzt nicht mit Ihren Einkäufen, das würde Ihr Nachteil sein.

Vornweg & Co. A.-G. Lübeck für feine Herren- und Knabenkleidung Sandstr. 22

Vorbeugen!

Gegen Grippe schützt Sie ein guter Tropfen Alkohol. Empfehlung in größter Auswahl. Jamaica Rum-B. 40%, Fr. 2.50 an. Harms J.-Rum-B. 3.00. Batavia-Arcat-B. 40%, Flaide 3.75 an. Weinbr.-Verfchn. Fl. 2.30. Reiner Weinbr. Fl. 2.95. Doppel-Kümmel Fl. 1.80. Banier.-Kümmel Fl. 1.95. Tafel-Aquavit Fl. 2.00. Edel-Äpfelbire billigt in gr. Auswahl. Flasche 2.95 an. Rot- u. Süßweine 1922er Montagne Fl. 1.00. 1922er Silvana Fl. 1.20. 1913er St. Emillion-Bordeaux-Wein n. 1.40. Tarragona la. Fl. 1.20. Teneriffa-Madeira-Wein Fl. 1.60. Malaga Fl. 2.00. Douco-Portwein F. 2.30. 1921er Haut-Sauternes Fl. 2.26. Für die Bowle: 1922er Motel- u. Rheinweine Motelweine Fl. 0.90 an. Thür. Apfelwein Fl. 0.50. Obstsekt o. St. Fl. 1.60. Bowlen-Rezepte mit 17 verschied. Ansätzen gratis.

Edel-Äpfelbire

billigt in gr. Auswahl. Flasche 2.95 an. Rot- u. Süßweine 1922er Montagne Fl. 1.00. 1922er Silvana Fl. 1.20. 1913er St. Emillion-Bordeaux-Wein n. 1.40. Tarragona la. Fl. 1.20. Teneriffa-Madeira-Wein Fl. 1.60. Malaga Fl. 2.00. Douco-Portwein F. 2.30. 1921er Haut-Sauternes Fl. 2.26. Für die Bowle: 1922er Motel- u. Rheinweine Motelweine Fl. 0.90 an. Thür. Apfelwein Fl. 0.50. Obstsekt o. St. Fl. 1.60. Bowlen-Rezepte mit 17 verschied. Ansätzen gratis.

Motel- u. Rheinweine

Motelweine Fl. 0.90 an. Thür. Apfelwein Fl. 0.50. Obstsekt o. St. Fl. 1.60. Bowlen-Rezepte mit 17 verschied. Ansätzen gratis.

Ernst Voss

Große Burgstraße 59. Fernruf 410.

Kinder-Bettstellen

von 12.50 bis 55.- Große Bettstellen von 12.50 bis 65.- Bettenhaus Pauline Karstadt. Carl Karstadt Ww. Holst-nstraße 18.

Ba. dicke Rippen zum Füllen 1.15

Ba Schweinefl. 3 B. 1.05. Ba Geiz. Dähnfl. 1.70. Karbonade 1.25. Scheibenbeistaf 1.20. dicke Flomen 1.05. Kollfleisch 1.10.

Ba. geräucherte Schweinstöpfe 80

Apfelschmalz m. Gr. 0.80. Ba. Gekoche 1.40. pa. Speisefett 0.40. Hsm.-Lebwt 1.40. pa. Knadwurst 1.00. r. Kuhreuter 0.60.

H. Aufschnitt: div. Konraden usw. 1/4 0.45. Böttcherstraße 16. Telefon 1874 159.

Karl Lohrtz

552 Inventur-Ausverkauf Ehlert & Reetwisch. Holstenstr. 1 St. Petri 2 u. 4. 10% Rabatt auf alle regulären Waren. Spottbillige Angebote!

Inventur-Ausverkauf

Ehlert & Reetwisch. Holstenstr. 1 St. Petri 2 u. 4. 10% Rabatt auf alle regulären Waren. Spottbillige Angebote!

Ehlert & Reetwisch

Holstenstr. 1 St. Petri 2 u. 4. 10% Rabatt auf alle regulären Waren. Spottbillige Angebote!

10% Rabatt

auf alle regulären Waren. Spottbillige Angebote!

Spottbillige Angebote!

Spottbillige Angebote!

Spottbillige Angebote!

Spottbillige Angebote!

Spottbillige Angebote!

Spottbillige Angebote!

Spottbillige Angebote!

Spottbillige Angebote!

Spottbillige Angebote!

Spottbillige Angebote!

Delze

Inventur-Ausverkauf

vom 10. bis 24. Januar. Selten günstige Kaufgelegenheit. (500) Stark herabgesetzte Preise. Zum Teil unter Herstellungspreis.

Friedrich Pelzhaus Zimmermann. Königsstraße 24, Ecke Pfaffenstraße.

Pelzhaus Zimmermann

Lübeck. Königsstraße 24, Ecke Pfaffenstraße.

Das Fahrrad

ein Bau, keine Instandhaltung u. Reparaturen. Von Oberingenieur G. A. Krumm u. R. Burgen. Mit 110 Abbildungen u. einigen Tabellen. Preis 1.40 RM.

Buchhandlung Lübecker Volksbote

Johannstr. 46.

Bunte Kuh-Kümmel

Flasche 1.90. Rognaß-Berichntt Flasche 2.30. Johannisbeerwein Flasche 0.80. Vittoria-Sekt i. Bowl. 1/2 Flasche 1.25. Kirsch- u. Himbeerjast 548l. lste. Lachschnitzel 0.70. la. Heringsalat 1.20. Wegener, Wahnstr. 10.

Billige Weine

solange Vorrat! Tafel-Rotweine Fl. 90. Tarragona Fl. 90. Insel Samos Fl. 140. Portwein Fl. 160. Zier Haut. Sant. Fl. 210. Weißwein Fl. 90. Thür. Apfelwein Fl. 40. Safetrümmel Flasche 175. Krumm Kümmel 185. Bunteluh-Kümmel 195. Flensbg. Kümmel 210. Jagd-Kümm. 42% 285. Nam.-Kümm. 3.40% 230. Weinbr.-Verfchn. 230. Reiner Weinbr. 290. Flaschenband 10. 542. Friedrich Trosiener. Mühlenstr. 87. Tel. 215.

ell. Füllfleisch

Gefochtes Kollfleisch. Gefochte Jungen. ff. Knadwurst gefochte u. geräuch. Reiwurst (557). Karl Kühn. Föhlergrube 10. Telefon 1148.

Karl Kühn

Föhlergrube 10. Telefon 1148.

Kraftsportverein „Atlas“ von 1895

Morgen Sonnabend, abends 7 Uhr in sämtlichen neu ausgestatteten prächtigen Räumen des Konzerthaus Lübeck. Gr. Winter-Vergnügen. Große Ueberraschungen. Eintritt inkl. Steuer RM 0.50.

Morgen Sonnabend, abends 7 Uhr

in sämtlichen neu ausgestatteten prächtigen Räumen des Konzerthaus Lübeck. Gr. Winter-Vergnügen. Große Ueberraschungen. Eintritt inkl. Steuer RM 0.50.

Leib Bücher Wissen ist Macht!

ER UND DU



Gezunder Schlaf ist so notwendig wie Brot

Hüte Deinen Schlaf durch die Erhaltung Deiner Gesundheit! Befolge den Rat Deiner Gesundheit nur.

ZWÖLFER SALZ

VON DR. SCHROEDER'S AUFBAUSALZ. In Apotheken und Drogerien. Generalvertrieb Ernst Vorkamp, Lübeck. Beckergube 6.

Generalvertrieb Ernst Vorkamp, Lübeck

Beckergube 6.

# Ausverkauf



Die Gelegenheit ist unerhört günstig, schnell zuzugreifen ist Ihr Vorteil!

Fabelhaft billige Konfektion

3000 Paar Strümpfe

teils mit kleinen Webefehlern bis zur Hälfte des Wertes

Markthallen-  
Eingang  
Breite Straße

# Markmann & Meyer

Markthallen-  
Eingang  
Breite Straße

547

## Aufruf!

Unsere schöne Freilichtbühne am Wall hat in den Sommermonaten des vergangenen Jahres Tausenden unvergeßliche Erlebnisse verschafft. Jung und alt aller Kreise unserer Bevölkerung haben in den Nachmittags- und Abendstunden das beglückende Gefühl gehabt, daß hier eine Stätte gesunder Volksunterhaltung und echter Volkstanz entstanden.

Was so verheißend angefangen hat, soll in diesem Jahr planmäßig und zielbewußt fortgeführt werden. Die Freilichtbühne soll dem ganzen Volk gehören, fröhliches Leben und heile Freude soll dort herrschen.

Die Jugend soll sich am Volkstanz erfreuen. Geübte Volkstänzer werden die Führung übernehmen.

Die Alten sollen unter den prächtigen Bäumen des Waldes zusehend fröhliche Erholung nach des Tages Last finden.

Die Kinder werden allwöchentlich nachmittags mit leichten Tänzen und Singspielen unterhalten.

Kaisere wird sie wieder regelmäßig durch seine lustigen Schwünge erfreuen.

Jedermann soll auf der Freilichtbühne eine schöne Wochenend-Feierstunde genießen können. Unsere Gesangsvereine, die Singkassen unserer Jugendbünde, unsere Schulchöre werden durch den Gesang am Sommerabend die Menschen auf den Sonntag einstimmen.

An offenen Singabenden sollen alle, die kommen, unter der Leitung unserer tüchtigen Gesangslehrer selbst singen, aus dem reichhaltigen Schatz unserer Volkslieder.

Die Sonntage aber sollen bestes künstlerisches Spiel bringen. Alte und neue Volkstänze, alles was an echter Kunst aus jedem Volksgesühl geschafften wird, soll hier seine Pflegestätte finden.

Daneben werden unsere Jugendbünde wie im Vorjahre ihre Spiel- und Tanzfeste feiern, und viele Zusammenkünfte großer Vereinigungen werden hier einen Ausklang ihrer Tagungen in fröhlichem, künstlerischem Gewande schaffen. Wo sich Gemeinschafts-, Volksgesühl regt, da wird unsere Freilichtbühne der ideale Platz sein, diesem Geiste erhöhten Ausdruck zu verschaffen.

Die Vorarbeiten für die Sommerarbeit sind längst im Gange. Der unterzeichnete Ausschuss muß aber für die Ausführung seiner Pläne Betriebsmittel zur Verfügung haben. Das Polizeiamt hat uns erlaubt, uns durch eine Hausammlung an alle Bewohner Lübeds zu wenden mit der Bitte um einen Beitrag.

Niemand darf sich ausschließen. Auch der kleinste Betrag bekommt bei dieser Sammlung Bedeutung, denn er zeigt, daß alle Lübeder die Freilichtbühne als ihre Kunst- und Unterhaltungsstätte betrachten.

### Der Ausschuss für die Freilichtbühne

Prof. D. Kuhse, Prof. P. Brodhaus, Georg Kleibömer, Vorstand.  
Oberbaudirektor Balzer, Stadtkonze Dr. Dorow, Kurt Drews,  
Gartenbauinspektor Engelhausen, Frau Dr. Franz, Staatsrat  
Dr. Große, Karl Helmreich, Lehrer Hermann, Landbau Dr. Hin-  
nichsen, Hermann Jäger, Dr. Keibel, Gewerkschaftsleiter  
J. Meitz, Hauptinspektor Mühlstein, Mittelschullehrer Schermer,  
Prof. Dr. Schomburg, Landeshaupt Dr. Schwarz, Assi. St.  
Oberbaudirektor Dr. Stöbe, Oberregistrarsrat Dr. Stork,  
Registrarsrat Lorenz. (509)

Ba. Suppenfleisch 2 0.70  
Ba. Mattonen 1.00 u. 1.00  
Ba. Schweinebraten 1.10  
Ba. Rindfleisch 511  
Ba. Knoblauchwurst  
Grüdwurst, Semmelwurst  
nach Schließer Art jeden  
Freitag reich vorräthig.  
**Paschkewitz**  
Beckergrube 70  
Kerckringstraße 53

**Spirituosen-Abteilung**  
Buntetuf-Kümm. Fl. 1.95  
Krumm. Kümm. Fl. 1.95  
Weinbrand-B. Fl. 2.50  
Weinbrand Fl. 3.00

**Jam.-Rum-B.**  
Flasche 2.20, 2.50  
Rotwein Fl. 1.00  
Weißwein Fl. 1.00  
Larragona w. Fl. 1.10

**Larragona rot**  
Flasche 1.00  
Apfelwein Fl. 0.50  
Große Auswahl in  
Citronen Fl. 2.95  
Himbeersaft Fl. 0.75  
Kirchhof Fl. 0.95  
alles mit Flasche

**Eduard Speck**  
Hüfstraße 80/84 (502)

**Latex - Matrassen**  
**Stahlfeder - Matrassen**  
werden in jeder Größe  
zu den billigsten  
Preisen angefertigt  
**Gebüder Hoff**  
Kell. Spez. Gesch.  
Untertrave 111/1121  
h. d. Hoffenstr. (502)

Wir geben auf nachfolgende Artikel

## 20% Extra-Rabatt

- |  |                       |   |                        |
|--|-----------------------|---|------------------------|
| <b>Damen-Unterjacken</b><br>m. Aermeln, la wollgem. 2.70 2.25    | <b>1<sup>95</sup></b> | <b>Herren-Normalhemden</b><br>Doppelbr., wollgem., la Qual. 3.40  | <b>2<sup>00</sup></b>  |
| <b>Damen-Unterhemden</b><br>m. Aermeln, la wollg. 3.10 2.95      | <b>2<sup>80</sup></b> | <b>Herren-Einsatzhemden</b><br>la Mako . . . . . 2.95 1.95        | <b>1<sup>75</sup></b>  |
| <b>Damen-Unterhemden</b><br>gestriekt, mit Aermeln . . 4.20      | <b>3<sup>40</sup></b> | <b>Herren-Normalhosen</b><br>pa. wollgemischt . . 2.76 2.10       | <b>1<sup>65</sup></b>  |
| <b>Damen-Schlüpfer</b><br>Trikot, gefüttert . . 2.20 1.95        | <b>1<sup>60</sup></b> | <b>Herren-Futterhosen</b><br>gute Qual., Restposten 5.80 3.76     | <b>1<sup>95</sup></b>  |
| <b>D.-Reformbeinkleider</b><br>la Trikot, gefüttert . 4.50 3.95  | <b>3<sup>75</sup></b> | <b>Kinder-Hemdchen</b><br>pa. wollgemischte Ware 2.10 1.65        | <b>1<sup>15</sup></b>  |
| <b>Kd.-Reformbeinkleider</b><br>la Trikot, gefüttert . 2.95 2.65 | <b>2<sup>10</sup></b> | <b>Herren-Jagdwesten</b><br>schw. Qual., regul., gestr. 8.50 6.80 | <b>3<sup>95</sup></b>  |
| <b>Herren-Normalhemden</b><br>Doppelbr., wollgemischt . .        | <b>2<sup>35</sup></b> | <b>Loden-Joppen</b><br>warm gefüttert . 19.60 14.00               | <b>10<sup>80</sup></b> |

## Konsumverein

Königsstr. III für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H. Königsstr. III  
Abteilung Manufakturwaren (306)

### Diese Woche Fleischpreise bedeutend billiger!

- Schaf, Schmorbraten o. Knochen Pfd. nur 1.00
- Prima Schweinefleisch . . . Pfd. nur 1.00
- Schweinebraten, Rindes . . . (503)
- und Schinken . . . Pfd. 1.10
- jettes Hammelfleisch . . . Pfd. 1.20
- Kalbsteck . . . Pfd. 60 u. 70 Pfg.
- Keule . . . Pfd. 80 u. 90 Pfg.
- Gulasch und Beefsteak Pfd. 1.00
- jeisch. jett. Suppenfleisch Pfd. 90 Pfg.
- Asmerfleisch 1.20, Speckfett 50 Pfg.
- Rohwurst u. Knackwurst Pfd. 1.00
- Sod- und Bierwurst . . . Pfd. 1.60
- Blut- und Grühwurst Pfd. 60 Pfg.

Herm. Atmer, Bahnh. 8 (522)

### Es war noch nie so billig wie in meinem Inventur-Ausverkauf

Ganz enorme Preisermäßigung in (546)  
Bettstoffs, Bettlakenstoffe, Handtuchdrelle,  
Hemdentuche, Schürzenstoffe, Rohnessel,  
Damen-Wäsche, Trikotalagen, Oberhemden,  
Socken, D.- u. Kd.-Strümpfe, Kd.-Gamaschen,  
Reformhosen, Jagdwesten und vieles mehr

Auf nicht herabgesetzte Waren 15% Rabatt  
**Max Oelze** Fünfhausen 1  
Meierstr. 25

Bücher  
und  
Presen  
Bücher  
und  
Geschenke

**Grude** in langjährig  
bewährter  
Qualität  
**Adolf Bergfeldt, Lübeck**  
(403) Fernruf 672, 678

# Inventur-Ausverkauf

Glas, Porzellan, Kristall, Haus- und Küchengeräte, Luxuswaren,  
werden zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Esservice, Waschs-service, Kristallwaren,  
Kaffeeservice, Tisch- u. Luxuswaren, Rest-  
bestände in Gläsern, Tellern, Tassen usw.

**30-50%**  
Rabatt

Gelegenheitskäufe für Brautpaare, Pensionate und Hotels

Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren **10%** Rabatt  
während des Ausverkaufs . . . . . (526)

# Hermann Richelsen



## Angrenzende Gebiete

### Provinz Lübeck

**Entw.** Die Landeswappen für den Landesteil Lübeck. Das Staatsministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach die Bekanntmachung des Staatsministeriums über das Führen von Flaggen vom 3. Oktober 1919 die nachstehende Fassung erhält: „Das Landeswappen ist wie folgt festgestellt worden: Im quadrierten Schild im ersten und vierten goldenen Feld je zwei rote Balken, im zweiten und dritten blauen Feld je ein goldenes, an den Enden verbreitertes und eingeferbtes, am Fuß mit einer Spitze versehenes Kreuz. In den Landesteilen Lübeck und Birkenfeld wird auf dem Landeswappen das Wappen des Landesteils als Herzstück geführt. Das Wappen des Landesteils Lübeck enthält im blauen Felde ein goldenes schwebendes Kreuz, das mit einer Bischofsmütze mit wegfliegenden Bändern bedeckt ist. Das Wappen des Landesteils Birkenfeld ist von Rot und Silber gefächert.“

**Cl. Entw.** Landesausführung. Der Landesauschuss hatte sich in der Hauptsache mit der ersten Lesung des Voranschlags der Landeskasse zu beschäftigen, am Montag, dem 17. d. M. wird die zweite Lesung stattfinden, nachdem inzwischen die Kommission (Wader, Lamprecht, Raue, v. Levetzow, Fick-Malente) den Voranschlag durchberaten haben wird. Regierungsrat Zeidler wies darauf hin, daß es diesmal gelungen sei, die Einnahmen (2.250.000 RM.) mit den Ausgaben (2.240.000 RM.) fast völlig in Einklang zu bringen. Unter den Einnahmen sind allerdings 587.000 RM. aus Anteilen an der Reichs-Einkommensteuer und Reichsumsatzsteuer eingeseht, deren Höhe tatsächlich noch nicht endgültig feststeht. Immerhin glaubt aber die Regierung nunmehr auf die Gewerbesteuer verzichten zu können; auch beabsichtigt sie, die Steuer vom bebauten Grundbesitz um ein Viertel zu ermäßigen. Diese Erleichterungen sind aber nur möglich, wenn an dem Grundbesitz der Sparbarkeit festgehalten wird und die Ausgaben sich auf das wirklich notwendige beschränken. — Als dann wurde in die Einzelberatung eingetreten, in deren Verlauf einzelne Punkte zu eingehenden Erörterungen führten. Unter anderem war es wieder die Frage der Schwartauer Ordnungspolizei, die auch erst durch einen radikalen Abbau zu lösen sein wird. Abg. Meyer-Renfelt (Volksgem.) kam auf den Gedanken, ob man nicht der Stadt Schwartau — welche 27.000 RM. für diese verfehlte Einrichtung geopfert hat — den Betrag zurückerstatte könne; es wurde ihm aber klar gemacht, daß diejenigen, die die Ordnungspolizei gewollt hätten, sich nun auch nicht über die Lasten beschweren dürften. Abg. Kettelhohn (Soz.) gab ihm den Rat, doch die anderen Gemeinden, die angeblich an der Beibehaltung interessiert seien, aufzufordern, diese Lasten mitzutragen; sie würden es aber einmütig ablehnen und lieber auf die Polizei verzichten. — Eine eingehende Behandlung erfuhr auch das Schulwesen, wobei namentlich Abg. Vüll (Soz.) eine stärkere Förderung des Aufstiegs begabter Volksschüler in höhere Schulen verlangte. Die Frage, ob für das Ahrensbüter Reformprogramm ein Neubau notwendig wird, soll durch eine Kommissionsberichterstattung nochmals geprüft werden, da eine Summe von 75.000 RM. in Frage käme. — Angenommen wurde einmütig ein Antrag Kettelhohns, die Summe für Weihnachtsbeihilfen an Erwerbslose von 6000 auf 8000 RM. zu erhöhen, da sich herausgestellt hatte, daß mit der bisher bewilligten Summe sich die gefassten Beschlüsse nicht durchführen ließen. — Ob auch die Staatsforstarbeiter eine Beihilfe gleich den übrigen Staatsarbeitern beanspruchen können, soll ein Gutachten des Staatsministeriums entscheiden.

### Hansestädte

**Hamburg.** Die Grippe hat auch in Hamburg ihren Einzug gehalten. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse haben sich die Krankmeldungen in der Berichtswoche um 65,4 v. H. gesteigert; bei der Betriebskrankenkasse für staatliche Angestellte um 97,6 v. H. Eine Zählung, die sich auf die mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Grippe- und Influenzafälle — Erläuterungskrankheiten — Lungenerkrankungsfälle erstreckt, ergab am 8. Januar eine Steigerung von 53,5 bzw. 35,6 bzw. 33,8 v. H. Wenn auch die Zahl der Arbeitsunfähigen schnell eine beträchtliche, über das gewöhnliche Maß hinausgehende Höhe erreicht hat und die Zahl der Grippefälle ungefähr 15 v. H. der Gesamtzahl der Arbeitsunfähigen ausmacht, so liegt doch kein Anlaß zu Besorgnissen vor. Sowohl die weitaus größere Steigerung der Krankmeldungen im Verhältnis zu der der Arbeitsunfähigkeitsmeldungen, als auch die sich gleichbleibende Zahl der Todesfälle wegen

Grippe (in den beiden letzten Wochen je ein Todesfall!) beweisen, daß die Grippe in Hamburg durchaus gutartig auftritt.

### Hamburger Bürgerschaft

Di Hamburg, 13. Januar

Die erste Sitzung im neuen Jahre! Das hohe Haus steigt sogleich in fünf Anfragen an den Senat hinein, wovon allein vier kommunalistischen Ursprungs sind. Eine davon beschäftigt sich mit der Begnadigung einiger Sprengstoffattentäter, die ein Sprengstoffattentat gegen Kommunisten verjücht hatten und auf Grund des alten Sprengstoffgesetzes zu langen Zuchthausstrafen verurteilt worden sind. Der Senat hat die Zuchthausstrafen in Festungshaft umgewandelt. In diesem Falle findet dieser Gnadenakt einmal den Widerpruch der Kommunisten. Sie beanworten die Senatsantwort mit viel Standa!, der den Präsidenten zweimal zur Unterbrechung der Sitzung zwingt. In beiden Fällen ist das Ergebnis, daß die beiden lautesten Schreier die Wirkung der Geschäftsordnung spüren müssen und ausgeschlossen werden. Das läßt sich gut an, konnte man in der Erwartung weiterer Attaken auf die notwendige Ordnung des Landesparlaments annehmen. Es kam glücklicherweise anders! Aus der so verheißungsvoll eingeleiteten Sitzung wurde noch eine regelrechte Arbeitssitzung. Für Darlehen an kleine Gemüsebauer des hamburgischen Landgebiets wurden 180.000 RM. bewilligt. Für die Erweiterung der sogenannten neuen Elbbrücke wurden 3.317.000 RM. bewilligt. Mit dieser nun beschlossenen Erweiterung der Elbbrücke wird sowohl eine alte Forderung der interessierten Bevölkerungsschichten, wie auch eine alte Forderung der Bürgerschaft erfüllt. Die neue Elbbrücke, die nur zweispurig ist, reicht bei dem mächtig ausgewachsenen Verkehr keineswegs mehr aus. Der Staatsrädel mußte aber wohl zunächst die großen Ausgaben für die im vorigen Jahre fertiggestellte Freihafen-Elbbrücke verdauen, ehe das neue und dringliche Projekt in Angriff genommen werden konnte. — Eine große kommunalpolitische Debatte gibt es dann bei der Senatsvorlage auf Bewilligung von rund 6,5 Millionen Mark zur Erweiterung des Zentral-schlachthofes. Berner wendet sich als Sprecher der Sozialdemokraten scharf gegen die Vorlage. Vor allem aus hygienischen, auch aus städtebaulichen Gründen, fordert er eine Verlegung, also einen Neubau des Schlachthofes, der heute mitten in der Stadt liegt, außerhalb des Wohnbezirks. Berner deutet dabei auch die Möglichkeit an, daß eventuell in Gemeinschaft mit der preussischen Nachbarstadt Altona ein gemeinsamer Schlachthof angelegt werden könnte. Bis auf die Volkspartei sind alle Fraktionen Gegner der Vorlage. Ist auch die Neuanlage ein Riesenspektakel, das heute finanziell noch nicht durchgeführt werden kann, so plädieren doch alle dafür, heute notwendige Erweiterungen durch Behelfsbauten vorzunehmen. Dafür sollten bestehende Mittel angewandt werden. So belastet geht die Senatsvorlage durch einstimmigen Beschluß an einen Ausschuss. — Damit wurde die erste Sitzung geschlossen. Es war inzwischen auch schon fast 11 Uhr geworden.

## Staatsbürgerlicher Lehrgang

Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend,  
den 19., 20. und 22. Januar 1927,  
abends 8 Uhr

### Vorträge im Johanneum

über:

Deutschland u. die Weltwirtschaft, Friedensverträge und Selbstbestimmung der Völker  
Geschichte und Wesen des deutschen Nationalbewußtseins

Jeder Vortrag 40 Pfennig

Wichtig für Gewerkschaftsmitglieder

Karten sind im Gewerkschaftssekretariat, Johannistt. 48 zu haben

Der Vorstand des ADBV,  
Ortsauschuß Lübeck

In Zigarrenläden wird man zum Probieren eingeladen, steckt ein Duzend verschiedene Sorten an und wirft sie weg, um schließlich von einer Marke fünfzig oder hundert zu kaufen. Allerdings wird der Fremde meist so bemogelt, daß er Proben samt Ware doppelt bezahlt. Für den heimischen müssen die Zigarren hier sehr billig sein. Dabei sind sie von einer Verschiedenartigkeit in Form und Inhalt, daß man der Versuchung zu kaufen unmöglich widerstehen kann. Europäisch wie die Läden sind die Kaffeehäuser in der Stadt. Streichmüsen spielen „Balencia“ und ähnliche uns heute geläufigen Schlager. Außerhalb des Geschäftsviertels sieht man gelegentlich ein Stück rein orientalisches Lebens, Volkstypen und offene Handwerkerhuden, die ersten Frauen mit verhülltem Antlitz und die ersten Palmen. Alles in allem erhält man aber nur einen sehr flüchtigen Vorgeschmack des Morgenlandes. Fast könnte man sich im Fremdenviertel einer westlichen Weltstadt glauben.

Die Fahrt durch den Suezkanal bietet dem Auge nur vereinzelt etwas Sehenswertes. Links, auf der arabischen Seite, Wüstenland bis ans Ufer, eingefallene Schlingengräben und Beschneidungen aus dem großen Kriege. In einiger Entfernung liegt ein ausgebehneter See, der dadurch entstand, daß die Engländer einst ein Stück Landbrücken nach dem Meer zu durchstachen, und das dahinterliegende, unter dem Meeresspiegel befindliche Wüstengebiet mit Wasser füllten, um Vorstöße der Türken zu verhindern. Ein wenig troher ist das Landschaftsbild am rechten Kanalufer durch etwas grünen Wuchs und einige Baumreihen. Auch Ansehungen sind gelegentlich zu sehen, und am Wasser entlang führt eine Eisenbahn. Hin und wieder bewegt sich am Ufer eine weißgekleidete Arabergestalt.

Abends in der Dunkelheit führen wir an der Stadt Ismailia vorbei, die durch eine Eisenbahn mit Kairo verbunden ist. Ich spazierte auf Deck der ersten Klasse hinüber, wo sich nur eine einzige Person, ein älterer, elegant gekleideter Herr befand. Der redete mich an und fragte, ob der Lichtschein von Ismailia herrühre. Verwundert über die spontane Gesprächigkeit eines Engländer erster Klasse, sah ich bald, daß ich einen Indier vor mir hatte, dessen Hautfarbe nicht dunkler war als der Olivenreiz der Südfrenzen. Unsere Unterhaltung dehnte sich aus. Der Indier fragte nach meinem Reiseziel und verriet mir, daß er

### Mecklenburg

**Neubrandenburg.** Zahlreiches Vieh verbrannt. Auf dem Rittergut Lichtenberg bei Neubrandenburg brannten Viehställe nieder. Verbrannt sind 97 Rinder, 96 Zucht- und Schlachtwiehe sowie mehrere hundert Zentner Getreide.

## Annette von Droste-Hülshoff

Die vor 130 Jahren, am 10. Januar 1797, auf Hülshoff, dem Stammgut einer altwestfälischen katholischen Familie, geborene Annette von Droste, wird mit vollem Rechte zu den größten Dichterinnen nicht nur Deutschlands, sondern überhaupt der Weltliteratur gerechnet. Ihre Kindheit und Jugend waren ganz von den Ansehungen des Kreises beeinflusst, aus dem sie stammte, und auch in ihren Dichtungen konnte sie sich nie ganz davon lösen, aber sie ist doch durch eigenes warmes Empfinden für Leid und Not und durch werkfällige Liebesarbeit weit über die Grenzen der ihr überlieferten Weltanschauung hinausgewachsen. So hat sie Löhne gefunden, die an das Tiefste des Frauenempfindens aller Kreise rühren müssen, hat von Muttersehmerz und Mutterglück und von Kindesliebe gelungen und selbst gefühlt, daß ihr Dichterberuf sie über den Kreis hinausgetragen hat, in den Geburt und Erziehung sie hineingestellt hatten. Dabei ist ihr, ebenso wie in unfrer Zeit einer Ricarda Fuchs, eine außerordentliche Kraft der Ausdrucksweise eigen, die man gelegentlich wohl als „männlich“ bezeichnete, weil in der Auffassung jener Zeit künstlerische Frauenleistung schwächlich sein mußte. Die starke Bildhaftigkeit zeigt sich vor allem in ihren erzählenden Gedichten, ihren Prosawerken wie „Die Judenbuche“, den unheimlich wuchtigen Balladen und den von Anschaulichkeit und Stimmung gesättigten Landschaftsbildern. Den größten Reiz gewinnt sie der Heide Landschaft ihres Heimatlandes ab. Man sieht und hört die Landschaft förmlich, wenn sie etwa sagt:

„Dunkel, Dunkel im Moor,  
Ueber der Heide Nacht,  
Nur das tiefelnde Rohr  
Neben der Mühle wach,  
Und an des Rades Speichen  
Schwellende Tropfen schleichen.“

Die tiefsten und schönsten Töne hat die Dichterin wohl in dem berühmten Gedichte von der jungen Mutter gefunden, die ihr erstes Kind geboren hat. Nun liegt die Mutter auf dem Krankenbett und sehnt sich nach dem Kinde, das man ihr nicht bringt. Sie beneidet den Vogel im Käfig neben ihrem Bette, dem man die Jungen läßt, und sie weiß nicht, daß ihr Kind bereits gestorben ist. So fragt sie: „Was machst mein kleiner Knabe?“ — „Er schläft“, antwortet man ihr. Dann hört die Kranke die Gloden vom Dome läuten, während man den Knaben begräbt, aber man sagt ihr, sie läuten den Marienfest ein. Heimlich näht sie an einem Häubchen für ihr Kind. Der Gatte kommt, und wieder fragt sie ihn nach dem Kinde. Er gibt ihr eine ausweichende Antwort: „Du bist noch gar zu leidend, gutes Herz.“ Nun folgen die wunderbaren Verse:

„Du duftest Weihrauch, lieber Mann.“ — „Ich war im Dom.  
Schlaf Kind!“ — Und wieder gleitet er von dannen.  
Sie aber näht, und liebliches Phantom  
Spielt um ihr Aug' von Auen, Blumen, Tannen. —  
Ach, wenn du wieder siehst die grüne Au,  
Siehst über einen kleinen Hügel schwanken  
Den Tannenweig und Blumen drüber tanzen,  
Dann tröste Gott dich arme junge Frau!“

Den Schriftstellerinnen ihrer Tage sagt Annette, sie sollten nicht nüchtern sein, sich aber auch nicht von wilder Sinnlichkeit heraufheben lassen. Es könne wohl einmal eine Zeit kommen, in der auch ein Weib „Selbstbild“ und „Helmzier“ fertig rühte, doch sei dies nicht ihr Ziel. Dann richtet die Dichterin diese ergreifende Mahnung an die Frauen und Mütter:

Vor allem pflegt das Ziel, das anvertraute,  
Das heilige Gut, geleitet in eure Hände,  
Weich der Natur geheimnisvolle Laute  
Kniel nod des Hutes gnadenreicher Spende;  
Des Tempels pflegt, der Menschenhand nicht baue,  
Und schmückt mit Sprüchen die entlichten Wände,  
Daß dort, aus dieser Wirren Staub und Mühlen,  
Die Gattin mag, das Kind, die Mutter knien.  
Henni Lehmann

## Zwischen Port Said und Aden

Der Verfasser der nachfolgenden Ausführungen weilt zur Zeit im Auftrage des Deutschen Textilarbeiterverbandes in Indien. Er schildert hier eine interessante Episode von der Hinfahrt durch das Rote Meer.

Als unser Schiff in einiger Entfernung vor der Stadt Port Said Anker warf, erblickten wir das erste lebendige Bild des Ostens. Am Hafen entlang sieht man freilich nur moderne europäische Häuser, die sich außer durch ein etwas finstres Dach und eine hellere, meist weiße Farbe kaum von den Bauten unserer häßlichen Geschäftsquartiere unterscheiden. Dagegen ist das Treiben auf dem Wasser bunt und fremdartig. Duzende von großen Ruderbooten, mit Waren beladen, bilden einen schwimmenden Jahrmarkt, wie er schillernder nicht ausfinden ist. Teppiche, Stoffe, Enten, Schatullen und Andenkenartikel aller Art werden von buntingschleudenden arabischen und sudanesischen Händlern feilgeboten. Der eine rudert, während der andere schreit und die Ware verkauft. Das Rufen von fünfzig solchen Verkäufern erschüttert Hirn und Ohren bis zur Betäubung. Dennoch beobachtet man nicht ohne Vergnügen die Kaufhandlung. Der Händler schleudert mit unschlüssiger Sicherheit ein am Ende geknotetes Seil an dem hohen Dampfer empor, wo es vom Käufer aufgefangen wird, der dann die Ware aus dem am andern Ende befestigten Korbe herausnimmt und dafür den Kaufpreis hineinlegt. Zwischen dem Gewirr schwimmender Kramläden tummeln sich nackte Araber, die nach hinabgeworfenen Geldstücken tauchen. Reisende, die ans Land wollen, werden mit Kähnen und Motorbooten hinübergefahren. Bei dieser Gelegenheit hört man zum erstenmal die orientalische Trinkgeldforderung „Bachschisch“.

Unter den Geschäftsleuten der Stadt sind ebenso viele Franzosen und Engländer wie Eingeborene. Nur die Straßenhändler sind durchweg einheimisch und vor einer Zahl und Fähigkeit, daß man unter ihrem Ansturm auch nicht ein einziges Mal Zeit findet, um ein Straßenbild zwei Minuten lang auf sich wirken zu lassen. Neben anderen Sprachen hört man von den Eingeborenen auch zwar schlecht, aber um so übersprächerer deutsch.

Das ist also nördlich von Bombay, wo man Mahatti und Gudschatti redet.“ erwiderte ich. Der Indier meinte, ich müsse über Indien sehr gut Bescheid wissen. „Sie sind ein Deutscher“, sagte er mit einer Gewisheit, die mich umso mehr überraschte, als mein Kollege Schreiber und ich die einzigen Deutschen unter munteren nichtenglischen Passagieren waren. „Sie schließen das aus meiner englischen Aussprache?“ fragte ich. „Nein“, entgegnete er, „man erkennt die Deutschen stets an der Uninteressiertheit ihrer geistigen Interessen. Ich kenne das deutsche Volk ein wenig, habe auch den verstorbenen Hugo Stinnes gekannt. Von allen Ihren Städten hat auf mich Hamburg und sein Hafen den allergrößten Eindruck gemacht.“ Jetzt glaubte ich einem indischen Großindustriellen oder Großkaufmann gegenüberzustehen, aber zu meiner Ueberraschung entpuppte sich der Indier bald darauf als der Maharadscha von Baroda. Er erklärte mir, daß er sehr viel reise, besonders nach Europa, und sich deshalb auch in seiner Kleidung unseren Moden anbequeme.

Als ich ihm sagte, ich hätte gelesen, in seinem Staate sei seit längeren Jahren die allgemeine Schulpflicht eingeführt, meinte er, man dürfe dabei natürlich keinen Vergleich mit der deutschen Volksbildung anstellen. „Wenn Sie aber“, fuhr er fort, „die Lage der Dinge bei uns berücksichtigen, dann kann ich doch mit Genugtuung sagen, daß wir den großen Mangel völligen Analphabetentums bei uns beseitigt haben, und das war zunächst unser Hauptziel.“ Ueberhaupt zeigte sich der Maharadscha modernen Volksbildungsbestrebungen sehr zugänglich und erklärte, er lese sehr gern deutsche Autoren und habe auch von Schopenhauer manches in englischer Uebersetzung gelesen. Dann erkundigte er sich bei mir nach dem Umfang und den Gründen der Arbeitslosigkeit in Deutschland, fragte nach dem Kreditwesen und dem Stabilisierungsprozess und interessierte sich für einzelne Industriezweige. Die Art und Schärfe seiner Fragestellung verriet so viel Vertrautheit mit Geschäfts- und Wirtschaftsdingen wie nur irgendein langer Vortrag. Natürlich war ich nun sehr gespannt, den Staat Baroda kennenzulernen. Von allen Indern, die ich unterwegs traf, war sein Fürst am meisten Europäer.

Franz J. Kurtwängler.



# Partei-Nachrichten

**Sozialdemokratischer Verein Lübeck**

Secretariat Johannsstr. 48. I. Telefon 2440  
Sprechstunden:  
11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

**5a Distrikt.** Freitag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, im „Weissen Engel“ Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Weik. 2. Neuwahlen. Erscheinen Pflicht!

**Ortsgruppe Vorwerk.** Generalversammlung am 15. Januar, abends 7.30 Uhr, bei Sommerfeld. 1. Jahresbericht. 2. Abrechnung vom Weihnachtsfest. 3. Bericht des Bibliothekars. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Verschiedenes. Erscheinen ist Pflicht eines jeden, auch der Frauen!

**Kronsforde.** Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend, den 15. Januar, abends 8 Uhr, bei König Wittkötters Versammlung. Vortrag des Gen. Wolfradt. Vollständige Erscheinen Pflicht. Der Vorstand.



## Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannsstraße 48. I.

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 6-7, 7-8 Uhr

**Abteilung Stadt.** Abt. Jugend. Freitag! Wir treffen uns am Freitag, dem 14. Januar, abends 7 Uhr im Heim zwecks Vorbesprechung der Fahrt. Geld ist mitzubringen.

**Jugendchor.** Freitag abends 8 Uhr: Hauptprobe für das Stadttheater im Gewerkschaftshaus. Alle müssen unbedingt erscheinen.

**Abteilung Stadt.** Unseren Mitgliedern wird der Besuch der „Proletarischen Morgenfeier“ am Sonntag im Stadttheater empfohlen. - Sonntag treffen wir uns 2 Uhr beim „Weissen Engel“ zum Besuch in Kafentischhof. Das Heim bleibt abends geschlossen.

**Freitag.** Abt. Jugend. Mitglieder! Am Sonntag, dem 16. Januar beteiligen wir uns nachmittags an der Morgenfeier im Stadttheater. (Beginn 10<sup>15</sup> Uhr.) Am Nachmittag findet eine Selbstbesprechung statt. Treffen um 2<sup>15</sup> Uhr an der Endstation. Abends 8 Uhr Selbstdarstellung in der Schule.

## Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Bureau: Johannsstraße 48.

Sprechstunden: Dienstags von 6-7 Uhr

Die weissen Hirsche. Unsere Schützlinge, die am Sonntag ausfallen mußte, finden diesen Sonntag im Stadttheater. Die Hirsche fahren um 1<sup>15</sup> Uhr. Wir bitten euch, zwei Schülerfahrtscheine mitzubringen oder 2 Pfennig. Zeitpunkt: Weissen-Engel für beide Parteien.

## Proletarischer Sprechchor

Freitag, 14. Januar, abends 8 Uhr: Hauptprobe im Gewerkschaftshaus. Sämtliche Mitglieder - auch alle Kinder - müssen pünktlich erscheinen.



## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Sekretariat: St. Margarethen 7. II.

Geschlossen: dienstags von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

1. Bezirk, 2. Abteilung. Kameradschaftsführer und Jugendführer. Sonnabend 7 Uhr: Sitzung im Brühlstr. 11.

2. Bezirk, 5. und 6. Kameradschaft (früher 3. Abteilung). Versammlung Sonnabend, den 15. Januar, abends 8 Uhr, im Brühlstr. 11. a. Bericht des Kameraden Senator Mehllein, Mitglied des Reichsbannerführers. b. Jubiläumliches Gedenken an die Kameradschaftsführer. Die Kameradschaftsführer.

11. Kreis. Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 10<sup>15</sup> Uhr im Gewerkschaftshaus. Juchmenten für Kameraden des Lübeck und Umgebung, die zur Kameradschaftsführer-Auswahl genehmigt sind.

Jugendversammlung. Am Sonntag, dem 16. Januar, nachmittags 11<sup>15</sup> Uhr findet im Stadttheater eine Morgenfeier des Reichsbanners statt. Der Proletarische Sprechchor bringt zwei bedeutende Werke zum Gehör. Wir ersuchen unsere Kameraden, die Aufführung der verdienstvollen Gruppe recht zahlreich zu besuchen. Eintritt 75 Pfennig.

Alle Kameraden und Angehörige sind bei der Feier der Morgenfeier des Proletarischen Sprechchors im Stadttheater am Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 10<sup>15</sup> Uhr empfohlen. Eintrittskarten sind beim Kameraden Seemann, Große Margarethen 7, zu haben.

## Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Jugendgruppe des Arbeiter-Sportvereins. Am Freitag, dem 14. Januar, im Jugendheim, 8 Uhr: Selbstbesprechung. Güte willkommen!

# Arbeiter-Sport

Alle Nachrichten für diese Rubrik sind an den Sportigen Max Carney, St. Götterstraße 32 nicht, an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

**Arbeiter-Turnverein Aktivist und Umgebung.** Generalsammlung am 14. Januar, abends 7<sup>15</sup> Uhr.

**Ballspielverein „Vorwärts“.** Am Freitag, dem 14. Januar, abends 8 Uhr Generalsammlung in der „Marienburg“. - Um 7<sup>15</sup> Uhr Versammlung der ersten Jugendmannschaft.

**Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck.** Am Sonntag, dem 16. Januar, finden folgende Spiele statt: Morgens 10 Uhr: TB. 2 gegen TB. 3. Schiedsrichter Gen. Schulz. Nachmittags 2 Uhr: TB. 1 (Turner) gegen TB. 1 (Fußball). Schiedsrichter F. Werner (Ballspiel). Umzugsort: Straße, Sadowstraße.

## Wetterbericht der Deutschen Seemarte

Nachdruck verboten

Wahrscheinliche Witterung am 14. und 15. Januar

Mäßige bis frische Winde aus Süd bis West, meist bedekt, Regenfälle, etwas Nebel.

## Schiffsnachrichten

Lübeck-Rote Aktiengesellschaft

Dampfer „Megal“ ist am 12. Januar mittags von Newcastle-on-Tyne nach Bilbao abgegangen.

Abgegangene Schiffe

15. Januar

D. Tarnan, Kapt. Müller, von Gothenburg, 1 Tg. - D. Magnat, Kapt. Mathies, von Stockholm, 2 Tg. - D. Göthe, Kapt. Arlin, von Norröping, 3 Tg. - D. Rigo, Kapt. Böje, von Neval, 3 Tg. - D. Iscania, Kapt. Juge, von Helsinki, 1 Tg. - D. Schmarn, Kapt. Schmitt, von Burgkanten, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tg. - D. Kronprinz, Kapt. Westermann, von Bismarck, 4 Tg. - D. Geole Trader, Kapt. Holmberg, von London, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tg. - D. Secaber, Kapt. News, von Bismarck, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tg.

Angelommene Schiffe

14. Januar

D. Anne D. Joppen 30, Kapt. Rosenberger, von Kiel, 10 Tg.

13. Januar

E. Seba, Kapt. Andersberg, nach Hamburg, Robeisen und Koks. - D.

## Gewinnauszug

4. Klasse

28/254. Preuss.-Südd. Klaff.-Cofferie

1. Klasse 28. Preuss.-Südd. (254. Preuss.) Klassenlotterie

2. Ziehungstag 12. Januar, nachmittags

Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zote gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen

4 Gewinne zu je 3000 M.	107458	175746
2 Gewinne zu je 2000 M.	119460	
6 Gewinne zu je 1000 M.	48423	172991
12 Gewinne zu je 800 M.	78768	84984
24 Gewinne zu je 600 M.	23371	110566
32 Gewinne zu je 500 M.	110566	160831
24 Gewinne zu je 400 M.	315751	315751
112 Gewinne zu je 300 M.	1096	3184
2048 Gewinne zu je 200 M.	1096	8046
8044 Gewinne zu je 150 M.	1096	12806
12806 Gewinne zu je 100 M.	1096	18761
19209 Gewinne zu je 75 M.	1096	19928
25612 Gewinne zu je 50 M.	1096	217057
32016 Gewinne zu je 30 M.	1096	227057
38420 Gewinne zu je 20 M.	1096	236843
44824 Gewinne zu je 15 M.	1096	245626
51228 Gewinne zu je 10 M.	1096	253506
57632 Gewinne zu je 5 M.	1096	260570
64036 Gewinne zu je 3 M.	1096	266819
70440 Gewinne zu je 2 M.	1096	272252
76844 Gewinne zu je 1 M.	1096	276881
83248 Gewinne zu je 50 Pf.	1096	280615
89652 Gewinne zu je 25 Pf.	1096	283454
96056 Gewinne zu je 10 Pf.	1096	285398
102460 Gewinne zu je 5 Pf.	1096	286447
108864 Gewinne zu je 2 Pf.	1096	286602
115268 Gewinne zu je 1 Pf.	1096	285808
121672 Gewinne zu je 50 Pf.	1096	283092
128076 Gewinne zu je 25 Pf.	1096	278583
134480 Gewinne zu je 10 Pf.	1096	272178
140884 Gewinne zu je 5 Pf.	1096	263884
147288 Gewinne zu je 2 Pf.	1096	253691
153692 Gewinne zu je 1 Pf.	1096	241700
160096 Gewinne zu je 50 Pf.	1096	228016
166500 Gewinne zu je 25 Pf.	1096	212839
172904 Gewinne zu je 10 Pf.	1096	206369
179308 Gewinne zu je 5 Pf.	1096	207099
185712 Gewinne zu je 2 Pf.	1096	214989
192116 Gewinne zu je 1 Pf.	1096	220421
198520 Gewinne zu je 50 Pf.	1096	223358
204924 Gewinne zu je 25 Pf.	1096	223358
211328 Gewinne zu je 10 Pf.	1096	223358
217732 Gewinne zu je 5 Pf.	1096	223358
224136 Gewinne zu je 2 Pf.	1096	223358
230540 Gewinne zu je 1 Pf.	1096	223358
236944 Gewinne zu je 50 Pf.	1096	223358
243348 Gewinne zu je 25 Pf.	1096	223358
249752 Gewinne zu je 10 Pf.	1096	223358
256156 Gewinne zu je 5 Pf.	1096	223358
262560 Gewinne zu je 2 Pf.	1096	223358
268964 Gewinne zu je 1 Pf.	1096	223358
275368 Gewinne zu je 50 Pf.	1096	223358
281772 Gewinne zu je 25 Pf.	1096	223358
288176 Gewinne zu je 10 Pf.	1096	223358
294580 Gewinne zu je 5 Pf.	1096	223358
300984 Gewinne zu je 2 Pf.	1096	223358
307388 Gewinne zu je 1 Pf.	1096	223358
313792 Gewinne zu je 50 Pf.	1096	223358
320196 Gewinne zu je 25 Pf.	1096	223358
326600 Gewinne zu je 10 Pf.	1096	223358
333004 Gewinne zu je 5 Pf.	1096	223358
339408 Gewinne zu je 2 Pf.	1096	223358
345812 Gewinne zu je 1 Pf.	1096	223358

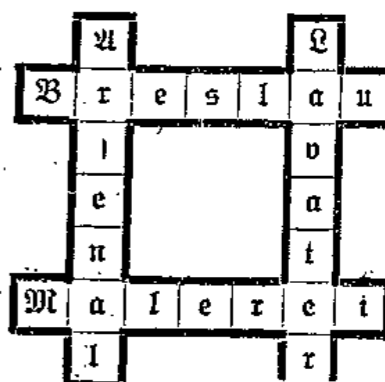
Die Ziehung der 5. Klasse findet dem 9. Februar 1927 um 11 Uhr 1927 statt.

Berlin, Kapt. Schöpfke, nach Neustadt, Südgut. - D. Rheinland, Kapt. Rogmieser, nach Altona, Leer. - D. Blankese, Kapt. Meißner, nach Altona, Leer. - D. Sisco, Kapt. Edmann, nach Stettin, Leer. - D. Herm. O. Jppen 14, Kapt. Kiehn, nach Kiel, Südgut. - E. Christine Amanda, Kapt. Jorjen, nach Sandholm, Rahl.

Lübeck-Woburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Dampfer „Althor“ passierte den Nord-See-Kanal am 13. Januar früh auf der Reise nach Danzig nach Danzig. Dampfer „Imatra“ ist am 12. Januar mittags 12 Uhr von Danzig nach Kopenhagen abgegangen.

## Lösung des Witzrätsels aus Nr. 304



## Radio-Haus Hansa

Dr. Reinhard Gumprecht

Erstes und größtes Spezialgeschäft Lübecks  
Königsstraße 65-67 - Tel. 8350



Hundjunt-Prgr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel  
Hamburg Welle 394,7. - Bremen Welle 400. - Hannover Welle 297. - Kiel Welle 254,2.

Sonnabend, 15. Jan. 12.30: Hannover (alle Vorträge): Konzert. 2.05: Bremen (alle Vorträge): Konzert. 3.20: nur Kiel: Wochenbericht des Arbeitsamtes. 3.30: Büchertun. 4.15: Hannover, Hamburg: Eine fröhliche Stunde. Mitw.: Käthe Hamlen (Gesang), R. Müller vom kdt. Schauburgth. (Heil. Vorträge). 4.15: nur Bremen: Arden und Lieder. Mitw.: Die Raemena-Ritt (Ges.), Kammerorch., am Flügel: K. Krug. 4.15: nur Kiel: Vierhändige Klaviermusik, gep. von Elise Jambiker-Liebtrau u. S. Döring. 5: Hamburg (alle Vorträge): Konzert. 6: Hamburg, Kiel, Hannover: Lustiges Wochenende. 6.15: Bremen: Lust. Wochenende. 6.50: Hamburg (alle Vorträge): Dr. Heintz: Wie die Mode, so das Gewand. 7.05: Hamburg (alle Vorträge): Die Freundinnen Goethes. Ulrike v. Levetzow und Ausklang. Von Dr. Rulmann. 7.25: Hamburg (alle Vorträge): Hr. Heller: Aus Hamburgs Vergangenheit und Gegenwart. 7.45: Cuxhav. 8: Hamburg (alle Vorträge): „Die Opern-graf“. Romtische Oper in 1 Akt von Porsking. Sautneri. Der Graf: B. Jochsthal; die Grafin: Clara Bob; Louise: Lothar Olga Spanuth; Hamden, Kammermädchen: Ena Kroll-Lange; der alte Baron v. Reinthal: G. Hauff; der junge Baron: E. Volk. - Und weitere 8 Darbietungen. - Anstl.: Langfun.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft, Dr. Fritz Solmitz. Für Inhalt Lübeck und Heilikon: Hermann Bauer. Für Informat: Carl Friedrich. Verleger: Carl Friedrich. Druck: Friedr. Wegner u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Der heutigen Auflage liegt ein Agitationsblatt des Mieter-schutzbundes Lübeck bei, welches bei dem gegenwärtigen Vorgehen des Hausbesitzes eine besondere Beachtung verdient und die Mieter-schaft zum Nachdenken veranlaßt.

# Eckstein Gold für 4 eine gute Zigarette!

Bisher: Eine Zigarette zum Preise von 4 Pfennig begegnete nicht dem vollen Verlangen des urteilfähigen Rauchers. Entweder - so lehrte ihn seine Erfahrung - ist der Geschmack der billigen Zigarette unbefriedigend oder zumindest die Verpackung unschönlich und nicht haltbar.

Künftig: Grundgedanke, übrigens technisch sehr interessante Neuerungen im Herstellungsverfahren der Kartonsamen ermöglichen eine bessere Gestaltung der Schachteln, die bei eleganterem Aussehen besonders zweckentsprechend sind. Überdies bringt die neue Arbeitsweise wesentliche Einsparungen. So steht jetzt auch bei der 4-Pfennig-Zigarette für Tabak ein zureichender Betrag zur Verfügung und gestattet die Bereitung einer wohl-schmeckenden, milden Zigarette. Die hierfür unbeding-t nötigen, hochwertigen Tabake können bei der Mischungsbereitung in hinreichendem Umfange heranzugezogen werden.



Deber: Raucht Eckstein Gold 25 Stck. zu 1 Mk.

Ba. gefr. Rindfleisch von 60, an 1,20  
Rohfleisch 0,70 Gulaich 1,00 Camlot 0,50  
Kollfleisch und Beeffleat 1,20 Kalbsleber 1,30  
Ba. frisches Schweinefleisch & nur 1.-  
Ba. i. Kalbfleisch 60, Braten 80,  
Knaufwurst 0,90 Rohwürst 1.- Schinkenm. 1,20  
Leberwürst 1,20 Gelochte 1,40 Preßkopf 1,20  
ii. Aufschnitt von 1,50 an Butter . . . . . 0,60  
Bollen Ba. Sandmettwurst & 1,60  
Feinstes hiesiger Spec. fett u. mager . . . 1,40  
Ba. Rauchfleisch . . . . . & 1,30  
Blumenquarz . . . & 1,20 - Blumen . . . . . 1.-  
O. Stöcker, Bahnh. 22 Tel. 2133



Unsere Butterpreise

Feine Meierei-Butter Pfd. 1,90  
Alleinstück Mini-Tafel-Butter Pfd. 2,08  
Unsere Margarine-Qualitäten  
von 60 Pfg. bis & 1,20 pr. Pfd.  
Besonders empfehlenswert  
„Flammen“ Eigelb ges. gesch.  
per Pfund 85 Pfg.  
Butter mit Hammonia  
Getr. Butter-Spezialgeschäft Norddeutsch.  
Vertriebsstelle: Lübeck, Straße 73

Damit alle gut und billig kaufen können bedarf es wirklich nicht eines  
Emaillier-Inventur-Ausverkaufes  
jedoch unser Werk lieferte eine Partie Qualitäts-ware, bei der wir auf unsere bekannt (586)  
billigen Preise  
bis zu 20% Rabatt ein-räumen.  
Solange dieser Vorrat reicht wird rückichtslos infolge der wirklich schweren Zeit der herrschenden Geldknappheit im  
Kleinhandel  
unseres  
Speicher-Lagerverkaufes  
abgegeben.  
Auch ein Quantum neue Werks-Zintware  
in der bekannten schweren unvergleichlichen Qua-lität ist noch greifbar und wird ebenfalls noch zu alten herabgesetzten Preisen  
wieder unserer werten Kundschaft zugeführt.  
Diese seltenen Gelegenheiten  
lehren kaum wieder,  
überzeugen Sie sich selbst.  
Eile ist geboten!  
Rein Laden! Nur Speicherverkauf!  
Lübecker Emaillier-Zentrale  
Obere Beckergarbe 11 (gegenüber d. Stadttheater).  
Tischumbüch 1927  
das Auebnit  
mit Kalendarium und vielen wertvollen  
Textbeiträgen - 75 Pfg.  
Kunstoff, Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46

Verband der Lebensmittel- und  
Getränkearbeiter Deutschlands  
Ortsverein Lübeck

## General-Versammlung

am Sonntag, dem 16. Januar 1927,  
nachm. 3 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 4. Quartal 1926.
2. Jahresbericht.
3. Neuwahlen zum Vorstand.
4. Auswahlberechtigte.
5. Eingänge.

529

## Union-Lichtspiele

Engelsgrube 66

Heute und folgende Tage

### Ein Lichtstrahl aus dem Dunkel (in Satans Hand)

Spannung und Sensationen in 6 Akten.  
Es handelt sich um die in Verbrecherkreisen  
genannte

Seidenstrumpf-Dolly

Ferner

### Ein Sklave der Leidenschaft

Zwei Frauen und ein Mann

Drama in 7 Akten nach dem Roman von  
Balzac, Jean de Chaprin

### Joe unter Kannibalen

Eine Filmkomödie.

In der Hauptrolle Joe Rock

Ferner

### Die Menschendroschke

Wochenschau, das Neueste vom Tage

Wochentags Einheitspreise: Balkon 80 ₤,  
Saal 50 ₤

Sonntags Einheitspreise: Saal 60 ₤,  
Balkon 90 ₤, Sperrsitz 1.10

Dienstag Programmwechsel  
Anfang 5 und 8 Uhr (510)

## Margaretenburg

Am Sonnabend

großes Kappentest

Am Sonntag

das beliebte Tanzkränzchen (550)

Jazzbandkapelle! Tanz und Eintritt frei!

Freundlichst ladet ein Katerbau

## HANSA-HEATER

### Der große Lubitsch-Film Das verbotene Paradies

Der große Ausstattungsfilm der UFA in 7  
Akt., nach dem berühmten Bühnenstück Die Zarin  
des Meister-Reg. E. Lubitsch, des Schöpfers  
des weltbekanntesten Films Madame Dubary  
in d. Hauptrolle POLANEGRI als Königin

Die rote Lilie  
Ein UFA-Film in 6 Akt. v. Fred Nihle, dem  
Regiss. von Ben Hur, der in den Tiefen der  
Pariser Unterwelt spielt u. in ergreif. Bildern  
das Apachenleben in den Stätten d. Lasters  
u. Verbrechens dieser Großstadt schildert.  
Nachm. Einheitspr. 0.80 u. 1.- für jugendl. verboten  
Anfang täglich 5 u. 8 Uhr  
Sonntags 3 1/2, 5 und 8 Uhr

Kücknitz

W. Dieckelmanns Gasthof  
Sonntag, 16. Januar 528

## Gr. Tanzkränzchen

Für Stimmung sorgt die beliebte Jazz-Kapelle

# Wegen unseres be- vorstehenden Umzugs

sehen wir uns veranlaßt, unser gewaltiges Lager in

**Herren-, Damen- und Kindermänteln, Anzügen  
für Herren und Knaben, Damen- u. Mädchen-  
Kleidern, Strickwesten, Strickkleidern usw. usw.**

zu räumen. Aus diesem Grunde

## sind die Preise bedeutend herabgesetzt

Wir bitten um zwanglose Besichtigung unseres großen Lagers,  
um sich von den großen Vorteilen zu überzeugen. Auch hier  
gelten unsere bequemen (541)

## Zahlungserleichterungen

Ab Mitte Januar befinden sich unsere Geschäftsräume  
in unserem Hause Breite Straße 35, ptr. und 1 Stock

**Bekleidungs- EG Werkstätten**  
Engelsgrube 44 Engelsgrube 44

# Stadthallen -Lichtspiele

Heute und folgende Tage:

Das Standard-Werk des vergangenen Jahres!

## Carmen

... die Liebe vom Zigeuner stammt ...

8 gewaltige Akte Raquell Meller als Carmen  
Louis Lerch als Don José 8 gewaltige Akte

Die gesamten Außen-Aufnahmen wurden in Spanien gemacht.  
Die wunderbaren Natur-Aufnahmen, die Wucht der Handlung,  
die Sensationen der Stierkämpfe, die ungehörten Massenszenen  
machen den Film zu einem geradezu  
unvergesslichen Erlebnis

## Die 3 Mannequins

Ein Film aus der Konfektion in 6 Akten mit

Helga Molander Grif Haid Paul Morgan

Deullig-Woche Die siegreiche deutsche Fußball-  
mannschaft H.S.V., Hamburg, in Paris Alpine Schönheit

Zur gefl. Beachtung: Jeden Sonntag 3 Vorstellungen, 2 Uhr (bis 3.30 Uhr  
Einheitspreis 1.-), 5 und 8 Uhr. Kassenöffnung Sonntags 1.30 Uhr. (515)

5 Uhr Verstärktes Orchester 8 Uhr

## Heute in der „Marienburg“

Größe  
Unterhaltungsmusik  
Hans Milatz (538)

## Mittagsfisch

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit  
Reichhaltiger Frühstücks- u. Abendstamm  
Spezialausschank von  
Hansa-Pilsner

## Zentral-Hallen

Morgen Sonnabend: (556)  
Groß. Tanzkränzchen  
la. Jazzbandkapelle  
Eintritt frei!

Voranzeige  
Am Sonnabend, d. 22. Januar:  
1. gr. Volksmasterade

## Luisenlust

Morgen Sonnabend, den 15. Januar:  
Erster großer Preis-Mastenball  
Anfang 8 Uhr — Mastenzug 9 Uhr  
9 Uhr 10 erscheint der Negershäuptling Jumbo  
mit seinem Adjutanten aus Honolulu (522)  
Nur frühes Kommen sichert Platz!

Verkaufen Sie Ihre

## Felle

an das Pelzhaus  
Friedrich Zimmermann  
Königsstraße 24,  
Ecke Pfaffenstraße  
Ich zahle hohe Preise,  
da ich (502)  
Selbstverbraucher bin

## Stadttheater Lübeck

Freitag, 8 Uhr:  
Die Jüdin  
(Neu einstudiert) Ende  
nach 11 Uhr  
Sonnabend, 8 Uhr:  
Hänsel und Gretel  
und Phantasten im  
Bremer Ratskeller  
Sonntag, 2.30 Uhr:  
Troubadour  
(Halbe Opernpreise)  
Sonntag, 7.30 Uhr:  
Kyrië-Epyrië  
Montag, 7.30 Uhr:  
Die Frau ohne  
Schatten  
Montag, 8 Uhr:  
Kammerspiele  
Senff-Georgi  
(Luftiger Abend)  
Dienstag, 8 Uhr:  
Kyrië-Epyrië (544)

Die Reihe der karnevalistischen  
Veranstaltungen beginnt in diesem Jahre  
mit einem großen

## Puppenball

am Sonnabend, 15. Januar, in den  
festlich geschmückten Räumen der

## Fledermaus

Anfang 21 Uhr! Ende ??  
Trotz erhöhter Leistungen findet keine  
Erhöhung des Eintritts oder der Preise  
statt.  
Damen, welche als Puppe, oder als  
Baby mit Puppe erscheinen, haben  
519) freien Einlaß  
Neu! Neu!  
das urkomische Teddybärangeln  
Ballon-, Schneeballschlacht, Tombola  
Ueberraschungen, Belustigungen jeder Art.  
Stimmung! Humor!  
Nicht zu vergessen das fabelhafte Programm  
mit den Weltattraktionen und die so über-  
aus beliebte Meister-Kapelle Drechsel

## Heute Freitag Bier-Kabarett

Eintritt frei! Eintritt frei!

## Hier kiekst her!

Vom Sportklub „Unter uns“ findet am  
15. Januar im Gewerkschaftshaus ein

## Großer Ball

im großen Saal statt. (523)  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sportlich Großens man up, gibt en  
Barock Spaß! Der Festauschuh.

## Café Bernhardt

am Bahnhof  
Inhaber J. H. Wiese Telefon 1786

## Heute abend 8 Uhr zweites großes humoristisches

## Bockbierfest

Leitung: Henry Vahi (555)

Sonnabend, den 15. Januar  
abends 9 Uhr,  
im Städtischen Saalbau, Marmorsaal und  
in den angrenzenden Sälen

# BÜHNENBALL

„Mare Balticum“ (Eine fröhliche Ostseenacht)

Ehrenprotector: Professor Dr. Thomas Mann und Ehrenkomitee von 23 prominenten Persönlichkeiten Lübecks.

Kabarettvorträge namhafter auswärtiger und eigener Bühnenmitglieder. Künstlerische Dekorationen, Belustigungen aller Art Glückstopf

Eintritt 6.00 RM. Damen- und Herrenspende. Eintritt 6.— RM. Es wird keinerlei Sondereintritt erhoben.

Vorverkauf: Theaterkasseler; Quitow, Buchhandlung; Robert, Musikalienhandlung; Buse, Zigarrengeschäft.

508

# Schuhwaren

## Restposten Einzelpaare

Nur während des

»Inventur«

FRÜHER 10,90  
**6** 75

FRÜHER 8,90  
**4** 90

FRÜHER 14,50  
**7** 75

in den feinsten Lederarten wie Lack, Chevreaux, Boxcalf, Wildleder und feinfarbigem Leder für Damen, Herren und Kinder in fast sämtlichen Grössen vorrätig. Darunter die feinsten Markenfabrikate, Allerbeste Ausführung, Lederkappen, Lederbrandsohlen und besonders starker Laufboden. Auch der billigste Schuh besitzt diese Vorzüge.

FRÜHER 16,50  
**9** 75

FRÜHER 12,50  
**11** 75

FRÜHER 25,50  
**13** 75

Ausverkaufs«

vom 10. - 24. Jan.

# KARSTADT AG

### Großer Preissturz!

Täglich frische Sauerebutter 1.70  
 jeinste hiesige Gutsbutter 1.85  
 allerfeinste Holsteiner 2.05  
 Weiereibutter  
 la. Landkäse 1.50  
 Speck 1.20  
 anderen fetten Speck  
 Blumenkohl 93  
 allerbestes, in Blasen  
 100% Kolosjett 68  
 das allerbeste  
 meine Tafel-Margarine  
 täglich frisch, wie  
 wie Butter, Bindet  
 übertrifft alles andere.  
 Teebutter 80  
 Eigelb 80  
 Das allerbeste 90  
 dabei noch Zugaben.  
 Schönjett 1.00  
 Edamer 1.00  
 in Köpfen von 4-5  
 Alter Gouda  
 jetzt aber 80  
 In Lüfter-, Holländer-  
 u. Schweizer, vom  
 Roquefort, Camembert  
 u. Scialoja die  
 größte Auswahl, wie  
 - bekannt billig.

### Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen

zum 1. Mai gegen Hergabe einer kleinen Hypothek zu vermieten  
 Gem. Wohnungsgenossenschaft (Wohnstätte)  
 Schüsselbuden 16, II.

### Lebendfrische grüne Elbheringe

liefert Wiederverkäufern, Unbekanntem Nachh. zu billigsten Tagespreisen  
**Claus Siegfried** Bäum in Holstein  
 Fernsprecher Nr. 20. 499

### Sparclubbücher

sind preiswert zu haben in der Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
 Johannisstr. 46

### Regelmäßig Schweinen



SOWA  
 geben, erhöht die Freude, verhindert Knochenweiche und gibt gesunde, fette Schweine.  
 Bei vorhandener Knochenweiche geben man

**SOWA 2**  
 In Lübeck:  
 C. F. Alm, Drogerie,  
 Emil Hahn, Adler-Drogerie, Ferd. Kayser, Drogeriehandlung, Neptun-Drogerie, Bruhn & Krause, Jul. Vogt, Germania-Drog., St. Jürgen-Drogerie.  
 In Schwartau:  
 Hans Grampp, Adler-Drog.  
 In Schlutup:  
 Heinr. Thielbahr, Kreuz-Drogerie.  
 In Herrenhof:  
 Kaufhaus  
 Hochofenwerk  
 In Finkenwerder:  
 Drogerie

# Dargel INVENTUR-

# Ausverkauf

mit unglaublich niedrigen Preisen ein Ereignis für viele Kreise, das beweist der große Andrang

Jeden Freitag und Sonnabend:  
**fr. Knackwürstl**  
 nach Hausauer Art, das Pfund 1.10  
 Andere Sorten in großer Auswahl billig  
**Heinr. Sandberg**  
 und Familienrest empfiehl. (533)  
**Markworth's Käsehandel**  
 Glockengießerstraße 16  
 Berlinstraße:  
**Schütz**  
 Sünderstraße 90  
**Fleisch** kann geräuchert werden  
 bei Priek, Rüdiger, 1917  
 Schläpfer, Käse,  
 Chateaufines, Delfin,  
 Selze, Kommod, Esel,  
 Sup. Dickmilch, Schif,  
 Tige, Stille, Ur., Spz,  
 Wilmers, Jürgens, 57

**Unterhosen** 50  
 in Jumperform m. Sticker u. Hohlraum-Garnierung  
**Damen-Taschen** bis 65  
 Gr. 44 passend, aus gutem Wäsche, mit Sticker-Garn.  
**Damen-Taschentücher** sehr gute Qualität der Ausfüllung, m. Klöppel-Ansatz u. Träg. 95  
**Damen-Beinkleider** 125  
 geschl. Form mit Sticker u. Hohlraum-Verzierung  
**Damen-Hemdchen** 190  
 aus gutem Wäsche mit br. Sticker, mod. Hohlraumgarn.  
**Damen-Nachthemden** 29  
 aus gutem Wäsche mit Sticker und Hohlraumgarn.

## Herren

auf sämtliche Oberhemden  
 auf sämtliche Nachthemden  
 auf sämtliche Unterwäsche  
 auf sämtliche Schlafanzüge  
 auf sämtliche Krawatten  
 auf sämtl. Kragen u. Socken

### 20% Massen-Rabatt

**Trikot-Schlüpfer** 65  
 alle Farben u. Größen bis 48 in guter Qualität  
**Kunstseid. Unterkleider** 195  
 a. glatt. Kunstseide, 2. Wahl in sehr vielen Farben  
**Kunstseid. Schlüpfer** 190  
 alle Farben, 2. Wahl, auch alle Größen bis 48  
**Kunstseid. Unterkleider** 350  
 in gestreifter Kettenware, alle Farben in 2. Wahl  
**Tanz-Kleider** 490  
 aus einfarbig. Crepe, mit kunstseid. Damasse-Muster  
**Woll-Kleider** 890  
 aus reinw. Popelinestoffen Rock m. Falt- u. Smokgarn.

# LÜBECK-HOLSTENSTR. 16

Zahle höchste Preise für **Felle**  
 Tierhaare  
 Wildfelle wie Fuchs, Marder, Zils usw.  
**Josef Wagner**  
 Spezial-Gell- und Haargroßhandl.  
 Danforthstraße 26  
 Holstenstraße 8  
 Tel. 2414